

Thorner Presse.



Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig,
in der Expedition u. d. den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich;
für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitpaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der
Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invaliden-
bank“ in Berlin, Saalfeld u. Bögler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in
Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^{ro}. 174.

Donnerstag den 29. Juli 1897.

XV. Jahrg.

Für die Monate August und September kostet die „Thorner Presse“ mit dem illustrierten Sonntagsblatt in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen 1,00 Mk., frei ins Haus 1,34 Mk. Abonnements nehmen an sämtliche kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

**Expedition der „Thorner Presse“,
Katharinen- und Friedrichstr.-Ecke.**

Der englisch-deutsche Handels- Vertrag

wird nicht gekündigt. Aus London wird gemeldet, aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß die britische Regierung zu dem Entschluß gelangt sei, die Handelsverträge mit Belgien und Deutschland nicht zu kündigen, weil Großbritannien Handel mit diesen Ländern wertvoller erscheine, als der mit den Kolonien, und die Kündigung der Verträge schweren Verlust im Gefolge haben müßte. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß sich diese Nachricht bestätigen wird. Wir haben neulich erst die Gründe dargelegt, welche es zweifelhaft machen, ob sich für England aus dem Uebergang zur Schutzollpolitik ein Gewinn ergeben würde. Wir haben natürlich kein Interesse daran, zu wünschen, daß die Einfuhr nach England erschwert werde; im Gegenteil. Aber der Umstand, daß die Sache in England in ernste Erörterung genommen werden konnte, giebt uns einen abermaligen Beleg für die Richtigkeit der Auffassung, daß uns die Sicherung des heimischen Absatzgebietes von größter Wichtigkeit sein muß, als die Förderung der Exportinteressen, und daß diese letzteren nicht auf Kosten der Erhaltung des inländischen Marktes für die inländische Produktion pouffirt werden dürfen. Die Erhaltung des inländischen Absatzes liegt in unserer Macht, die Erhaltung des Absatzes auf fremdländischen Märkten aber nicht. Mit einem Federstrich kann uns ein wichtiges Exportgebiet verschlossen werden, ohne daß wir dagegen etwas thun können.

Durch die Eingangs erwähnte Nachricht ist ein besonders schwerer Stein aber unseren Freihändlern vom Herzen genommen worden.

Bilder von der Wolga.

Von Eduard Höber (Moskau).
(Nachdruck verboten.)

Wie wir Deutschen vom „Vater Rhein“, so sprechen die Russen vom „Vater Wolga“. In ein verwandtschaftlich zärtliches Verhältnis stellen sie sich zu dem großen Strom ihrer Heimat und sehen doch wiederum in ihm etwas erhabenes Verehrungswürdiges, ein Nationalheiligtum, eine Verkörperung der Größe und Macht ihres gewaltigen Vaterlandes. Russische Sage und Dichtung führen uns mannigfach an die Ufer der Wolga, und fast in jedem Jahrhundert fanden einschneidende historische Begebenheiten dort ihren Schauplatz. So lebt, wie in der deutschen Seele die Arndtschen Worte rufen: „Der Rhein Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze“, in jedem Russen die heilige Ueberzeugung, daß seine Wolga von uralterher die Mitte seines weiten Heimatlandes durchströmt hat und daß das bis in alle Ewigkeiten so bleiben wird.

Trotzdem giebt es verhältnismäßig wenig Russen, die ihre Wolga auch nur einigermaßen gut kennen. Nach Nischni-Nowgorod ist wohl jeder russische Kaufmann einmal in seinem Leben gekommen; aber selten nur ist er dann auch noch die Wolga hinauf bei Kozroma oder abwärts bis Kasan gefahren, und gar den ganzen Lauf des Stromes von Nischni bis Astrachan haben außer den Anwohnern des Flusses nur wenige gesehen. In der Hauptsache Geschäftsreisende treffen wir auf den Wolgadampfern, die den Wasserweg nur wählen in Ermangelung einer Eisenbahn; Vergnügungsfahrten unternimmt der Russe

England schützollnerisch — der Gedanke war für sie ja garnicht auszudenken. Logisch begründen ließ sich die Freihandelstheorie ja längst nicht mehr, dafür konnte man aber auf ein praktisches Beispiel hinweisen — auf das freihändlerische England und seinen Reichtum. Was lag näher, als in dem letzteren die Frucht der praktischen Durchführung der Manchesterlehre zu sehen? Und nun England mit dem Cobden-Klub, der es sich doch ein gut Stück Gold hatte kosten lassen, um auf dem Kontinent Propaganda für den Frei-Handel zu machen — schützollnerisch! Dieser Reiz scheint noch einmal an den Herren Vamberger, Barth, Brömel, Rickert und wie sie alle heißen, die wenigen stolzen Säulen, die von der verschundenen Pracht der deutschen Freihandels-Aera zeugen, vorübergegangen zu sein. Wir verstehen ihre Freude und wir theilen sie, wenn auch aus anderen Gründen.

Politische Tageschau.

Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ schreibt: „Als Finanzminister v. Miquel am Sonnabend die Hoffnung aussprach, seine Rede werde Befürchtungen unbegründeter Art zerstören, dagegen aber die Erhaltung des Friedens unter den Parteien fördern, welche auf dem Boden der Staatserhaltung stehen, hatte er die Wege zur Versöhnung der Gegensätze so deutlich umschrieben, daß die Darlegungen eines freundigen Wiederhalls im Lande gewiß sein dürften. Die ernsthafte politische Arbeit ruht nimmer. Mögen die Männer, welche an einer solchen Arbeit theilnehmen wollen, die in dieser Rede gezeichneten Konturen der Regierungspolitik zur Richtschnur nehmen, dann werden die Mißverständnisse und Gegensätze sehr bald überwunden sein. Es wird der Weg freigelegt sein zu positivem Schaffen für des Vaterlandes Wohl.“

Bei der wiederholten Abstimmung über das Vereinsgesetz haben die Oberbürgermeister folgender 16 Städte gegen die Vorlage gestimmt: Barmen, Berlin, Breslau, Erfurt, Frankfurt a. D., Götting, Halberstadt, Halle, Hannover, Kiel,

außerst selten dorthin. Fühlt er sich in der Lage, eine Reise des Vergnügens halber machen zu können, so wendet er sich lieber nach Westeuropa; die eigene Heimat auf Erholungsfahrten zu durchstreifen, das ist hier erst wenig in Aufnahme gekommen. Aber wie viel schöner bieten dennoch Krim und Kaukasus, der Distriktstrand und die Wolga! —

Wir Ausländer, wenn wir in Rußland reisen, werden am ersten wohl stets uns der Wolga zuwenden. Sie können wir von vielen Punkten Rußlands aus unschwer erreichen, ihr Lauf führt uns eine außerordentlich große Strecke ihres Vaterlandes vor Augen, und das Reisen auf der Wolga ist heutzutage ein Unternehmen, das ohne Mühe und Unbequemlichkeit reichen Genuß gewährt. Auf schön und komfortabel eingerichteten Passagierdampfern, die in großer Zahl die ganze schiffbare Strecke des Flusses befahren, können wir täglich für wenige Rubel Stromauf und -ab reisen. — Wenn wir auf schmaler Brücke einen dieser großen Raddampfer, die in erster Linie zur Beförderung von Passagieren bestimmt sind, so gelangen wir in das Zwischendeck, wo sich rechts und links Lagerräume für Waaren und die großen Kajüten der dritten und vierten Klasse hinziehen. Eine enge Treppe führt uns zum Oberdeck empor. Hier liegen zu den Seiten eines langen Ganges die kleinen Kajüten der ersten und zweiten Klasse, für eine, zwei oder mehrere Personen eingerichtet. Sie sind nummerirt wie Hotelzimmer, und beim Lösen des Dampferbilletts erhält man den Schlüssel für seine Kabine. Wir öffnen die unsere und treten in ein helles, freundliches Gemach, ausgestattet mit

Köln, Königsberg, Liegnitz, Minden, Nordhausen und Thorn. Für die Vorlage stimmten die Oberbürgermeister der drei Städte Altona, Essen und Wiesbaden. Gehehlt haben die Oberbürgermeister von 28 Städten, nämlich von: Aachen, Bielefeld, Bonn, Brandenburg, Bromberg, Rastatt, Krefeld, Danzig, Dortmund, Duisburg, Düsseldorf, Elberfeld, Elbing, Flensburg, Frankfurt a. Main, Glogau, Hildesheim, Koblenz, Magdeburg, Memel, Münster, Osnabrück, Posen, Potsdam, Stettin, Stralsund und Trier. Davon hatten die Oberbürgermeister der folgenden 7 Städte in der vorherigen Abstimmung mit Nein gestimmt: Bielefeld, Brandenburg, Bromberg, Elberfeld, Hildesheim, Magdeburg und Osnabrück. Es haben also 21 der Oberbürgermeister des Herrenhauses — fast die Hälfte der auf Präsentation der Städte berufenen Mitglieder — ihre Stellung zu der Vereinsgesetznovelle bis jetzt im Dunkeln gelassen.

Die „Post“ tadelt den Sonderkurs im Kultusministerium, wobei sie speziell auf das Verhalten gegenüber dem sozialdemokratischen Privatdozenten Dr. Arons und auf die Berufung des Amtsrichters Reinhold zum Professor an der Universität Berlin hinweist. Wenn es der Regierung Ernst sei mit einer festen, kraftvollen, stetigen Politik, so werde sie vor allem aus dem Ressort den Partikularismus beseitigen und dafür sorgen müssen, daß auch das Kultusministerium denselben Strang zieht wie die Regierung.

In dem Entwurf zur Reform der Zivilprozessordnung ist auch eine Aenderung des Arrest- und Pfändungs- wesen vorgesehen. Die „M. P. Korr.“ schreibt dazu: „Es ist gar keine Frage, daß zum dauernden Ruin eines Theiles des Mittelstandes in Stadt und Land seit der Einführung der neuen Zivilprozeßordnung in gleichem Grade beigetragen hat, wie die Rigorosität, mit der die Arrestbestimmungen durchgeführt und die beschlagnahmte Habe manches in vorübergehende Zahlungsschwierigkeiten gerathenen mittleren und kleineren Mannes von den Gerichtsvollziehern für ein Butterbrot losgeschlagen wurde. Wie wir hören, werden aus verschiedenen Bundes-

Tisch und Stuhl, Waschapparat und Spiegel, zwei Plüschsofas und elektrischem Licht. Da kann man es schon einige Zeit aushalten! Noch viel besser aber vermag das der Russe, der sich für Reisen außerordentlich vollkommen ausrüstet. Ein großes Kopfkissen hat er stets unter dem Arm, wenn er auf Reisen geht; dazu packt er hier noch weiße Laken und Decken aus, sodaß sich in wenigen Minuten sein Sopha in das schönste Bett verwandelt hat.

Durchschreiten wir wieder den mit Glas verdeckten Gang zwischen den Kajüten, so führen uns zwei Ausgänge ins Freie. Rund um den Komplex der Kajüten herum ist auf dem Oberdeck des Dampfers ein breiter Weg freigebieben, wo die Passagiere jederzeit an der frischen Luft weilen können. Da stehen Tische und Bänke, da ist Platz zum Stehen und Spazieren gehen rund um das Schiff herum, dort flammen an warmen Abenden zahlreiche Glühlampen auf. Je nach der Landschaft, der Witterung und dem Beliebten kann man sich hier den zuzugenden Platz aussuchen. Dort hält sich auch tagsüber der größte Theil der achtzig Passagiere der ersten Klasse auf, und bequem kann man da die ziemlich gemischte Gesellschaft kennen lernen. Neben Kaufleuten, die zur Messe nach Nischni oder zum Getreidemarkt nach Samara fahren, finden wir zahlreiche Einwohner der Wolgastädte, die ihr Beruf oder ein besonderes Geschäft von einem Ort zum anderen führt. Da sitzen Offiziere in ihren weißgekleideten Sommeruniformen, die auf Urlaub oder in die Garnison fahren; dort erkennen wir am gelben Teint und dem kleinen Sammetkappchen auf dem kurzgeschorenen Kopf den reichen Tataren, der

staaten in den Gutachten, die sie zu dem ihnen überlieferten Gesetzentwurf abzugeben sich anschicken, zur Zeit viel weiter gehende Vorschläge, als sie der Entwurf macht, zur Herabminderung der Schäden enthalten sein, die sich herausgebildet haben infolge davon, daß in den siebziger Jahren der Zuschnitt der Gerichtsverfassung eines Landestheiles wie des hannoverschen, also eines der wohlhabendsten, als Maßstab gelegt wurde auch an Lebensverhältnisse, die sich nicht entfernt mit denen messen können, die dem damaligen Justizminister Leonhardt und den damaligen Abgeordneten Dr. Miquel, Dr. von Bennigsen und Dr. Windthorst geläufig waren.“

Am 8. August sollte in Sedan die feierliche Enthüllung eines Kriegerdenkmals stattfinden. Zur Feier war auch die Regierung eingeladen. Am Sonntag machte nun der Bürgermeister durch Maueranschläge den Sedanern folgende Mittheilung: „Im gestrigen Ministerrath beschloß die Regierung aus Gründen höherer Ordnung unwillkürlich, sich bei der Denkmalsenthüllung nicht vertreten zu lassen. Die Feier findet infolge dessen nicht statt. Wir drücken über diesen Regierungsbeschluß unser tiefes Bedauern aus.“ Heute fällt die ganze französische Hezpreß über das Ministerium her, das Deutschland zu Füßen liege, das in der Nähe der Grenze nicht hörbar zu athmen wage u. s. w.

Nach einer Reutermeldung aus Simla wurde in der Nacht zum Dienstag das englische Lager bei Malakand in Tschitral von den Eingeborenen angegriffen. Auf englischer Seite wurde ein Lieutenant getödtet, drei Stabsoffiziere und ein Lieutenant verwundet. Die Kavallerie verfolgt den Feind, welcher sich heute früh zurückzog.

Aus Havana kommen schlechte Nachrichten. Die Insurgenten haben sich an verschiedenen Punkten der Insel von neuem erhoben, nachdem sie reichliche Unterstützungen aus Nordamerika erhalten hatten. Mehrere Insurgenten und der amerikanische Abgeordnete Sulger haben eine Flibustierexpedition von Florida abgeandt, die mehrere Kanonen, eine Million Patronen und mehrere Risten Dynamit mit sich führt.

seiner Residenz Kasan zutreibt. Dazwischen hie und da ein Vergnügungsreisender: ein im Lande wohnender Russe oder Deutscher, Engländer oder Franzose. Ganz vereinzelt taucht auch jemand auf, der aus dem Ausland hergekommen, um sich das heilige Moskau und die Nischner Messe, Mütterchen Wolga und das Schwarze Meer anzusehen. Zu den Mahlzeiten findet sich fast die ganze Gesellschaft in den beiden schönen Speisezimmern ein, die neben den Kajüten liegen. Dort trinkt man morgens seinen Thee oder Kaffee, da wird zwischen zwei und fünf dinirt und zwischen neun und elf souvirt. Die Verpflegung ist ausgezeichnet und stets enorm billig. Jeden Morgen werden uns die schönsten Wolgastische aufgetragen, vor allem ein paar Störarten und der berühmte Stetlet, dessen zartem Fleisch meist durch Tomatenauce und scharfe Gewürze ein pikanter Geschmack verliehen wird. Auch frischen, grauen Kaviar und süßen Krimwein giebt es hier an Ort und Stelle, natürlich in bester Qualität. Hat man dann vor oder nach den Mahlzeiten gar noch geistige Bedürfnisse, so steht dafür neben dem Speisezimmer ein Salon zur Verfügung, wo sich ein Klavier mit Noten, sowie eine kleine Bibliothek vorfindet. Nur die trügsten, bequemsten Reisenden hocken den ganzen Tag in ihrer Kabine herum, liegen im Morgenkostüm auf dem Sopha, trinken ewig Thee und lassen sich die Mahlzeiten ins Zimmer bringen.

Weniger sauber sieht es in den unteren Regionen des Schiffes aus. Dort erheben sich in den großen Kajüten der dritten und vierten Klasse hölzerne Bänke in zwei Etagen über einander; auf jeder liegt, sitzt

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Juli 1897.

Der Kaiser hat, wie aus Wolke telegraphiert wird, heute früh 5 Uhr die Rheide mit der „Hohenzollern“, die von zwei Torpedobooten begleitet war, verlassen, und ist südwärts gedampft. Bei der Abfahrt wurde die „Hohenzollern“ von dem amerikanischen Dampfschiffe „Ohio“, auf welchem sich 100 Touristen befanden, mit der Flagge salutirt.

Die „Staatsbürgerzeitung“ schreibt: „In politischen Kreisen sieht man unmittelbar nach der Rückkehr des Kaisers von der Nordlandsreise wichtigen Entscheidungen über die durch das Vereinsgesetz geschaffene innere Lage entgegen.“

Im Krieger Kriegshafen werden anfangs August im Beisein des Kaisers und des Prinzen Heinrich umfangreiche Versuche im Telegraphieren ohne Draht stattfinden, um dessen Verwendbarkeit für Zwecke der Kriegsmarine zu erproben. Auf der kaiserlichen Werft werden bereits die nötigen Vorrichtungen getroffen.

Der Kaiser und die Kaiserin werden den diesjährigen Sedantag mit dem Prinzregenten von Bayern in Nürnberg verbringen. Nürnberg rüstet sich zum feierlichen Empfang des hohen Besuches.

Zum Ankauf der anlässlich der Jahrhundertfeier hergestellten Festschrift „Unser Heldenkaiser“ hat Kaiser Wilhelm 40000 Mark angewiesen mit der Bestimmung, daß die für diese Summe beschafften Exemplare in der Armee und auch an Schulen zur Verteilung gelangen sollen.

Nach einer Meldung der „Post“ beabsichtigt Prinz Albrecht von Preußen während des Sommeraufenthaltes auf seinen schlesischen Besitzungen in Zukunft auch in dem romantisch gelegenen Luftkurort Wölfsgrund in der Grafschaft Glatz längere Zeit Aufenthalt zu nehmen. Er läßt dort inmitten prächtiger Anlagen eine Villa bauen, die noch Ende dieses Jahres fertiggestellt und eingerichtet werden dürfte.

Das Togo-Abkommen ist vor seiner Ratifikation einigen auf kolonialem Gebiete einflussreichen Personen, wie dem Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin als Präsidenten der deutschen Kolonialgesellschaft, mitgeteilt worden.

Fürst Bismarck gedenkt, wie es heißt, dem General Grafen Waldersee Anfang September in Altona einen Besuch abzustatten.

Ein Bismarck-Monumentalbrunnen — er zeigt die 2,30 Meter hohe Figur Bismarcks in Uniform, auf 3 Meter hohem Sockel stehend, auf dessen Stufen die die Kaiserkrone verteidigende Germania sitzt — ist am Sonntag in Kreuznach auf dem Kornmarkt, der fortan Bismarckplatz heißt, enthüllt worden.

Die Ruhestätte des Historikers Prof. Dr. Heinrich von Treitschke auf dem alten Mathäikirchhofe ist jetzt durch ein Grabdenkmal geschmückt worden. Der Sockel des Denkmals, aus Labradorstein hergestellt, zeigt an der Vorderseite den in Goldbuchstaben eingemeißelten Namen und trägt die wohlgetroffene Bronzebüste des Entschlafenen. Am Fuße des Sockels ist, von einer Schleife

oder hocht ein Passagier: Arbeiter und Tagelöhner, Fischer und Hausfrau, Frauen und Kinder, ab und zu auch ein etwas faulerer gekleideter Handelsmann oder ein ruppig aussehender Student in abgeriebener Uniform. Alle haben sich ihr hartes Lager mit Decken und Kleidern möglichst weich gemacht und schlafen nun oder träumen, plaudern oder spielen Karten, flicken die Kleider oder verrichten eine andere Handarbeit. Neben jedem steht seine zinnerne Theekanne; Brot, Zitronen und Wassermelonen liegen überall herum. Aus einer Ecke klingen trübliche Harmonikaklänge. Ein dicker Duft von Thee, schlechten Zigarretten und schmutzigen Menschen lagert in der Luft. Recht ein Idyll aus dem „un-gewaschenen Rußland“!

(Schluß folgt.)

Berliner Plaudereien.

Die dies caniculares sind gekommen. Nach der Tradition mußte da Ruhe sein in allen Wäldern, Ruhe vor allem in der Politik; nur die Seeschlange durfte hin und wieder ihr schreckenerregendes Haupt aus den Spalten der Zeitungen erheben als einzige Ferien-Emotion. So war's zu „unserer“ Zeit. Die heutige Zeit ist nicht mehr unser; sie gehört einem anderen Geschlecht, das mit der alten Tradition in pietätvoller Weise gebrochen hat. Tradition — was ist uns Heuba? Zwar die Seeschlange existiert noch, aber es ist nicht mehr das alte, harmlose Ungeheuer von ehemals, dessen Erwähnung bei furchtsamen Ge-

durchflochten, ein Immortellenkranz in Bronze angebracht.

Der Kriegsminister v. Götter ist zur Truppeninspektion in Kassel eingetroffen.

Gegenüber einer auch von uns erwähnten Mitteilung, wonach Herr von Böttcher der Nachfolger des Herrn von Bommer-Gsche im Oberpräsidium der Provinz Sachsen werden sollte, schreibt dieser der „Halleischen Zeitung“, daß das Gerücht, er wolle sich in das Privatleben zurückziehen, unzutreffend sei.

Der Ministerposten von Lippe ist mit 9000 Mk. jährlich dotiert. Herr von Wiestrich hat nach der „Danziger Allg. Ztg.“ alsbald nach seiner Berufung sein Abschiedsgesuch eingereicht, das ihm wohl mit dem Zugeständnis gewährt werden wird, daß er zu jeder Zeit wieder in den preussischen Staatsdienst zurücktreten kann.

Nach einer Berliner Meldung der „Ausg. Abendztg.“ wird angeblich in konservativen Kreisen die Frage erörtert, ob es nicht ratsam sein möchte, den ehemaligen Führer der Partei, Herrn von Helldorff, zu veranlassen, daß er wiederum ein Mandat zum Reichstage annehmen möchte. Wir glauben nicht, daß derartige Erörterungen in der That gepflogen werden.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ausführungsanordnungen des Handelsministers zu der Verordnung, betreffend die Werkstätten der Kleider- und Wäschekonfektion vom 31. Mai d. J.

Nach einer Meldung aus München hat der Landtagsabgeordnete Dr. Sigl in einer am Sonntag abgehaltenen Versammlung des Bauernbundes erklärt, er sei ermächtigt, zu sagen, daß man an höchster Stelle die bayerische Bauernpartei wünsche, um den Abgeordneten eine Stütze gegen das überwuchernde Vorurteil zu geben. — Damit wird Dr. Sigl in seinem blinden Haß gegen das „Vorurteil“ wohl nicht ganz richtig gehört haben.

Das Organ des Bundes der Landwirthe, die „Deutsche Tageszeitung“, befürwortet ein Einfuhrverbot für Getreide aus den Vereinigten Staaten, zum mindesten aber einen Zollausschlag auf die amerikanische Einfuhr, auf Getreide, Fleisch, Petroleum und vielleicht auch, wenn unsere Industrie damit einverstanden ist, auf Baumwolle.

Während des Vierteljahres vom 1. April bis 30. Juni 1897 haben 7309 Schiffe (gegen 5188 Schiffe in demselben Vierteljahr 1896) mit einem Netto-Raumgehalt von 589 240 Registertons (1896: 400 849 Registertons) den Kaiser Wilhelm-Kanal benutzt und, nach Abzug des auf die Kanalabgabe in Anrechnung zu bringenden Elblootgeldes, an Gebühren 286 049 Mark (1896: 221 904 Mark) entrichtet. Davon entfielen auf den Monat Juni 2513 Schiffe (1896: 2007 Schiffe) mit 212 075 Registertons (1896: 148 489 Registertons) und 100 088 Mark (1896: 82 355 Mk.) Gebühren.

Gegen Pastor Köhlschke soll der „Holl. Ztg.“ zufolge von neuem ein Verjährungsgeleit sein, das darauf hinausläuft, ihm auch die Qualifikation als Geist-

lithern ein leichtes Gruseln, bei der großen Mehrheit des übrigen zeitlebenden Publikums aber die Spottlust erregte; heute hat man sie in das politische Gewand gesteckt — die Seeschlange des Jahres 1897 heißt griechisch-türkische Friedensunterhandlungen. Dieses Ungeheuer frißt Papier und Geduld. Dabei brauchen wir gar keine Seeschlange mehr, weil es keine faure Guckzeit in der Politik mehr giebt, denn es ist immer etwas los, möge die Jahreszeit heißen, wie sie wolle. So hat sich in Preußen diesmal die parlamentarische Kampagne bis nach Eintritt in die Hundstage ausgedehnt, und zwar wegen der Vereinsgeheimnisse, welcher das Abgeordnetenhaus am Sonnabend den Garau gemacht hat. Das war ein sogenannter großer Tag. Große Tage sind in unserem parlamentarischen Leben solche, an denen in der Regel nichts herauskommt. An den Tagen, an denen etwas positives geleistet wird, geht es meist langweilig her. Das reizt das Publikum nicht; aber wenn die Zeitungen eine große Medeschlacht verkündigen, dann füllen sich die Bänke der Abgeordneten, wie die Tribünen, daß bald kein Apfel zur Erde kann. Es ist ein Zulauf wie in Spanien oder Süd-Frankreich, wenn ein Stierkampf stattfindet. An solchen Tagen, besonders wenn sie in den Sommer fallen, ist es im Abgeordnetenhaus fürchterlich für einen, der gewöhnt ist, reine Luft zu athmen. Die Zahl der Mitglieder des Abgeordnetenhauses übersteigt noch etwas die des Reichstages, und sie sind fast alle da, während das Reichsparlament auch an großen Tagen klaffende Lücken zeigt. Dazu ist der

licher zu nehmen. Köhlschke ist bisher nur seines Amtes enthoben worden.

Holtenau, 27. Juli. Der König von Siam hat heute Nachmittag an Bord seiner Yacht auf der Fahrt nach Hamburg die hiesige Schleiße passiert. Der stellvertretende Stationschef Kontre-Admiral Oldenkott und der siamische Konsul in Hamburg begrüßten den König. Letzterer begleitet ihn nach Hamburg.

Bremen, 28. Juli. Gestern Abend brach in den Mühlenwerken von Erling, welche in unmittelbarer Nähe des Freihafens gelegen sind, ein Großfeuer aus, das die Getreidemühlen, sowie 2 Nachbarhäuser vollständig zerstörte. Auch große Mehl- und Getreidevorräte wurden vernichtet. Unglücksfälle von Personen sind nicht vorgekommen. Der Materialschaden ist sehr bedeutend.

Ausland.

Paris, 27. Juli. Wie nunmehr feststeht, wird Präsident Faure auf seiner Reise nach Petersburg von dem Minister Hanotaux, dem Generalstabschef Boisdeffre, Admiral Gervais, seinen Adjutanten und Sekretären begleitet sein.

Kopenhagen, 27. Juli. Der König von Siam hat in der letzten Nacht an Bord seiner Yacht „Mahasarakri“ die Reise nach London angetreten.

Zur Lage im Orient.

Die Friedensverhandlungen in Konstantinopel sind nun soweit gediehen, daß nur noch die Frage der internationalen Garantie für die Vertreibung der Kriegskostenentschädigung zu regeln ist. Jedenfalls herrscht darin Uebereinstimmung, daß Griechenland die Tilgungsanleihe nur unter internationaler Garantie aufnehmen kann und daß die alten Gläubiger durch diese neue Schuld nicht geschädigt werden dürfen. — Nach einer Meldung der „Times“ aus Konstantinopel vom 25. d. Mts. nimmt ein Artikel der von den Vorkriegsministern entworfenen Friedens-Präliminarien Schiedsrichter bei jeder etwa auftretenden Meinungsverschiedenheit zwischen den griechischen und türkischen Bevollmächtigten in Aussicht.

Die Meldung, nach welcher die Räumung Theßaliens bereits begonnen und 32 Bataillone nach Kreta entsandt seien, ist nach Wiener Angaben unbegründet.

Nach einer Meldung aus Kanea war das türkische Kriegsschiff „Fuad“ vorgestern beim Vorbeifahren einem Angriff der Aufständischen von Akrotiri ausgesetzt. Am Montag Abend erfolgte an Bord des „Suchet“ die Rückkehr der in Sitia liegenden französischen Kompanie nach Kanea.

Provinzialnachrichten.

Grandenz, 27. Juli. (Besitzwechsel.) Das bisher Herr Karl Heinrich in Gr. Kunterstein bei Grandenz gehörige Grundstück ist für 115 000 Mark in den Besitz von Frau Rittergutsbesitzer Chales de Beaulieu übergegangen.

Aus dem Kreise Grandenz, 26. Juli. (Zur Ernte.) Damit die Ernte hier beschleunigt werden soll, ist für viele Güter und größere Besitzungen Militär zur Erntearbeit abkommandirt.

Niesenburg, 26. Juli. (Eine Straffache) verhandelte das hiesige Schöffengericht in seiner

Sitzung vom 24. d. M., welche auch für weitere Kreise von Interesse sein dürfte. Angeklagt war der Rittergutsbesitzer Paul Ziemens aus Steinberg wegen Verletzung der Polizeiverordnung vom 20. März 1893. Von dem Amtsvorsteher Schwarz in Dafen war Herr Ziemens eine Strafbefehl über 10 Mk. zugestellt worden, weil er unterlassen hatte, 21 von ihm beschäftigt gewesene russisch-polnische Arbeiter zeitlich anzumelden. Hiergegen trug Herr Z. auf gerichtliche Entscheidung an, und begründete seinen Einspruch damit, daß er sich nicht als Arbeitgeber, sondern als Betriebsunternehmer betrachte, weil die Arbeiter von seinem Unternehmer, nicht aber von ihm selbst engagirt, gelöhnt und entlassen worden seien. Da nun das Gesetz nicht den Betriebsunternehmern, sondern den Arbeitgebern die Anzeigepflicht auferlegt, hielt er sich in diesem Falle für straflos. Dieser Ansicht schloß sich auch der Amtsanwalt an und beantragte Freisprechung. Der Gerichtshof jedoch war anderer Ansicht. Derselbe hielt es nicht für wahrscheinlich, daß bei Erlaß der angelegenen Verordnung die Anmeldepflicht den meist sehr beschränkten Arbeitsunternehmern auferlegt sei, sondern daß dieselbe weit eher auf die Betriebsunternehmer, welche in erster Linie doch auch gleichzeitig Arbeitgeber seien, mit Rücksicht auf den höheren Grad ihrer Intelligenz anzuwenden sei. Aus diesem Grunde wurde Herr Ziemens zu 10 Mk. Geldstrafe kostenlähig verurtheilt. Herr Z. will gegen das Urtheil die Berufung einlegen.

Stuhm, 26. Juli. (Ein großes Feuer) brach am Sonntag in den Vormittagsstunden das zweistöckige, in Fachwerk erbaute Wohngebäude und die Bäckerei des Kaufmanns Herrn Dobrick in Lichtfelde ein. Als man gegen 7 Uhr morgens einen starken Rauch aus der Bäckerei aufsteigen sah, glaubte man allgemein im Dorfe, daß viel gebacken werde. Erst als die Rauchwolken mehr und mehr zunahmen, erkannte man den Brand und schickte sich an zur schleunigen Rettung. Fast das ganze Baarenlager (Vorräthe an Mehl, 2000 Pfund Wein, 2 Käfer Spiritus u.) verbrannte. Einen großen Verlust hat der landwirtschaftliche Verein Lichtfelde erlitten (welcher demnächst sein 25jähriges Bestehen feiert), indem sämtliche Vereinsakten ein Raub der Flammen geworden sind. Der Verein kann nun nicht, wie er beabsichtigte, gelegentlich seiner 25jährigen Jubelfeier eine auf die Entwicklung des Vereins bezug habende Festschrift herausgeben.

Marienburg, 26. Juli. (Besitzwechsel.) Das Hager'sche Gutsgrundstück in Sandhof ging für 234 000 Mark an Herrn Gutzzeit aus Ellerwalde über.

Danzig, 27. Juli. (Erschossener Arrestant.) Außerhalb der Stadt wurden zwei Personen von einer Patrouille aus unbekannten Gründen arretirt und sollten nach der Hauptwache gebracht werden. Bei dem Transport verfuhrte ein Arrestant, ein junger Mann von zwanzig Jahren, auf dem Kohlenmarke zu entfliehen. Ein Musikant der Patrouille rief dreimal Halt und schoß, als der Entfliehende nicht stillstand, auf ihn. Der Schuß traf. Der Arrestant war sofort todt. Seine Leiche wurde nach der städtischen Leichenhalle geschafft.

Schroda, 24. Juli. (Todesfall.) Gestern starb im hohen Alter von 104 Jahren die Wittwe des früheren hiesigen Bürgermeisters Gromadinski.

Posen, 26. Juli. (Besitzwechsel.) Besitzwechsel. Die Rittergüter Bendlewo und Wronczyn, Kreis Posen-West, Herrn von Potocki gehörig, sind unlängst in ein Fideikommiß umgewandelt worden. Der für die Umwandlung zu zahlende Stempelbetrag (3 pCt. des Werthes) betrug 7200 Mark. — Das Rittergut Janowice, Kreis Posen-West, bisher dem Rittergutsbesitzer Matthes gehörig, ist durch freihändigen Kauf in den Besitz des Grafen von Skillecki übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 925 000 Mark. Die Auflösung hat Ende der vorigen Woche stattgefunden. Dieser Besitzwechsel erregt in deutschen Kreisen großes Aufsehen. Das Gut soll in vorzüglicher Kultur stehen. — Der Berlinerstraße 2 hieselbst wohnhafte Maurergehülfe August Moll, circa 42 Jahre alt, hat, wie schon kurz gemeldet, heute Morgen seine um einige Jahre ältere Ehefrau Pauline auf eine schreckliche Art ermordet und sich dann selbst lebensgefährlich verletzt. (Weitere Provinzialnachr. i. Beilage.)

Localnachrichten.

Thorn, 28. Juli 1897. (Ordensverleihung.) Dem katholischen Domvikar Krüger zu Frauenburg ist der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

(Vom Provinzial-Schützenfest in Marienburg.) Die Mitglieder unserer friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft, die an dem Bundesfest in Marienburg theilnahmen, sind jetzt zurückgekehrt. Sie haben bei dem Bundesfest einen glänzenden Erfolg errungen, denn einer der übrigen, Herr Uhmachermeister Lange, ist mit 55 Ringen Provinzial-Schützenkönig geworden. Erster Ritter wurde Herr Kaufmann Müller-Br. Stargard, zweiter Ritter Herr Stationsvorsteher Schröder-Gulm, die beiden Ritter jeder mit 54 Ringen, jedoch ein Stedchleichen stattfinden mußte. Es ist ein glückliches Zusammentreffen, daß ein Thorne, nachdem unsere Stadt als Ort für das nächste Bundesfest im Jahre 1899 bestimmt worden war, die Würde des Provinzial-Schützenkönigs im wackeren Wettkampf errang. Aber auch sonst haben die Thorne Schützen auf dem Marienburger Bundesfesten mit Erfolg um Siegespreise gestritten. So haben auf der Scheibe „Widrich von Knipode“ Herr Sellwig den 2. Preis, bestehend aus einem mächtigen Trinthorn im Werthe von 150 Mark, und Herr Klempnermeister R. Schulz, der Vorsitzende der Thorne Gilde, den 4. Preis, ein Etni mit drei 20-Markstücken, sich erworben. Die Ehrenpreise für die Scheibe sind vom Bunde und einzelnen Bundesmitgliedern gestiftet. Ferner hat auf der Scheibe „Marienburg“, auf der um die von den einzelnen Gilden gestifteten Ehrengaben geschossen wurde, Herr Klempnermeister Aug. Glogau den 9. Preis, ein Etni mit sechs schweren, silbernen Kesseln, erzielt. Auch auf anderen Scheiben sind den Thorne Schützen, wie aus den Berichten über das Bundesfest ersichtlich, verschiedene Ehrenpreise zugefallen. Auf dem Festplatz in Marienburg sind die Thorne Schützen durch die außerordentlichen Erfolge beim Schießen in den Vordergrund des Interesses getreten und von den anderen Gilden neidlos beglückwünscht worden. Sämtliche Ehrenpreise, darunter ein großer silberner Pokal und der Orden, den der

neue Provinzial-Schützenkönig, Herr Lange erhält, werden im Schaufenster der Kunsthandlung von Emil Hell, Breitenstraße, ausgestellt werden, sobald diejenigen Preise, die wegen noch ausstehender Berechnung des Schießresultats auf dem Festplatze nicht verteilt werden konnten, an die betreffenden Schützen, darunter auch Thorner, überhandt sein werden.

(Anstellung als Postassistent.) Diejenigen Postassistenten aus der Klasse der Zivilanwärter, welche bis einschließlich 28. April 1893 die Postassistentenprüfung bestanden haben, oder denen anderweit das entsprechende Dienstalter beigelegt ist, werden vom 1. August ab als Post- oder Telegraphen-Assistenten etatsmäßig angestellt werden.

(Kavallerie-Übungen.) Am 29. d. M. beginnen die Kavallerie-Übungen der aus drei Kavallerie-Brigaden — 4., 5. und 35. — gebildeten besonderen Kavallerie-Division. Das Kommando der Division führt der Chef der Militär-Reichsschule in Hannover, Generalmajor v. Willich übertragen worden. Der Divisionsstab sowie die Stäbe der genannten drei Kavallerie-Brigaden treffen am 29. d. Mts. in Hammerstein mit der Bahn ein. Die Übungen dauern vom 29. Juli bis 9. August.

(Die Wiedereinführung der Staffeltarife.) Seitens der preussischen Regierung soll, nach dem Grauburger „Geologischen“, entgegen den nachrichtlichen Berliner Blättern, beschlossene Sache sein. Die Vorkämpfer dieser Nachricht sei der Landwirtschaftskammer bereits zugegangen. Die „Danziger Zeitung“ hat nun an zureichender Stelle Erklärungen abgegeben, und die Auskünfte erhalten, daß die Notiz, soweit sie die westpreussische Landwirtschaftskammer betrifft, unrichtig sei. Daß die westpreussischen Landwirthe die Wiedereinführung der Staffeltarife erstreben und mehrere Resolutionen zu Gunsten der Staffeltarife gefaßt haben, ist eine bekannte Thatsache. Weiter ist aber der dortigen Landwirtschaftskammer über die Sache nichts bekannt.

(Sterbefälle der Eisenbahndirektionen in den Provinzen Danzig und Königsberg.) Nach dem am 1. August d. Js. in Kraft tretenden 3. Nachtrag zu dem Statut für die vorgenannte Sterbefälle sind von diesem Zeitpunkt ab auch die Hilfsbediensteten und Arbeiter in den Verwaltungsbereichen der Eisenbahndirektionen in Bromberg, Danzig und Königsberg, sowie deren Ehefrauen — soweit sie das 40. Lebensjahr noch nicht überschritten haben — berechtigt, der Rasse beizutreten. Ausgenommen sind jedoch Arbeiter, welche noch nicht in die Abtheilung B. der Pensionstafel für die Arbeiter der preussischen Staatsbahnenverwaltung aufgenommen sind und die Ehefrauen derselben. Sterbegeldversicherungen sind zulässig im Betrage von 100 Mark, 200 Mk. und 300 Mark. Eintrittsgeld wird nicht erhoben; die Höhe des laufenden Beitrages, der durch Kürzung vom Dienstlohn, Ruhegehalt oder Lohn erhoben wird, bestimmt sich nach dem Betrage des versicherten Sterbegeldes und nach dem Lebensalter zur Zeit der Aufnahme.

(Männergesangs-Verein „Liederkreis.“) Von den Theilnehmern an dem letzten Auszuge nach Lufkan, sowie von den aktiven Sängern haben die Herren Cuij und Carlsens, Schloßstraße, mehrere gut gelungene Momente aufnahmen gemacht, die im Schaufenster der Buchhandlung von G. F. Schwarz zur Ansicht ausgestellt sind. Interessenten können diese Photographien zum Preise von 1 Mark pro Stück von den Verfertignern beziehen.

(Montre-Militär-Konzert.) Im anerkennenswerthen Eifer, dem Fonds für das Kaiser-Wilhelms-Denkmal in Thorn Beiträge zuzuwenden, hatten sich fünf Kapellen unserer Garnison vereinigt und gestern im Ziegelpark ein Militär-Konzert zur Ausführung gebracht. Obwohl bei der ungleichen Witterung am gestrigen Nachmittage der Besuch des Konzerts etwas gewagt war, hatte sich doch ein ziemlich zahlreiches Publikum im Ziegelpark eingefunden, das die musikalischen Spenden der Konzertgeber — Musikkorps der Infanterie-Regimenter Nr. 21, 61 und 176, des Artillerie-Regiments Nr. 11 und des Pionier-Regiments Nr. 2 — dankbar aufnahm. Je einen Theil des Programms führten der Reihe nach 176 und 61 unter Leitung des Regiments Nr. 21, vierten Theil die Kapellen ihrer Dirigenten, den Nr. 11 und des Pionier-Regiments Nr. 11 und des Pionier-Regiments des Stabschef. Herrn Möller aus. Der letzte Theil, sämtlichen Musikkorps zur Ausführung gebracht. Daß die Kapellen im edlen Wettstreit darfst wohl keiner besonderen Betonung. Das ist bei unsre deutschen Militärkapellen genies, selbstverständlich. Eine Kritik der Leistungen der einzelnen Kapellen verdient nicht am Platze. Nur ist noch zu erwähnen, daß auch das Programm, entsprechend der ganzen Veranstaltung, sorgfältig gewählt war und durchweg Konzertsammlern von musikalischem Werthe aufwies. Namen wie Wagner, Beethoven, Weber, Brahms, Kreisler, Becher, Gounod ufm. waren auf dem Programm enthalten. Von der beachtlichen glänzenden Illumination des Parks mußte infolge des abends herniedergegangenen Regens Abstand genommen werden.

(Sommertheater.) Gestern ging die melodische Strauß'sche Operette „Die Fledermaus“ mit Frä. Fröhling als „Adele“ vor gut besetztem Saale in Szene. Das Theater wäre zweifellos gestern ganz gefüllt gewesen, wenn nicht einige Zeit vor Beginn der Vorstellung Regenwetter törend dazwischen getreten wäre, das manchen vom Besuch des Theaters abgehalten hatte. Die Vermuthung, daß das Auftreten des Frä. Fröhling in der „Fledermaus“ einen durchschlagenden Erfolg der Künstlerin ergeben würde, ist zugetroffen. Durch blendendes Spiel, in dem sie alle Reize, die ihr in reichem Maße zu Gebote stehen, wie Anmuth der Bewegungen, Entwicklung ihrer schönen Stimmkraft, ansprechende Mimik, worin sie Meisterin ist, und durch die Wahl gefälliger Toiletten ins beste Licht zu stellen verstand, riß Frä. Fröhling im Verlaufe des Abends wiederholt zu stürmischem Beifall hin. Ueberhaupt stand die gestrige Darstellung auf einer Stufe, wie sie wohl nur erreicht werden konnte durch den alles mitreisenden Siegeszug einer ersten Bühnenkraft. Es ist erfreulich zu sehen, zu welcher Leistungsfähigkeit sich selbst sonst weniger hervortretende Mitglieder unserer Gesellschaft durch das aufmunternde Beispiel einer Kollegin von Auf aufschwüngen vermögen. Alles trug

gestern bei zu glücklichem Gelingen der Operette, in der sämtliche Szenen, vor allem aber die ergötzliche Gefängniszene, wahrhaft effektiv waren. Dazu in erster Linie natürlich die bruckelnde, wiegende Musik des Altmeisters Strauß, die ihren bewundernden Zauber auf den Hörer nicht verfehlte. — Heute Abend verabschiedet sich unser geschätzter Gast, Frä. Emma Fröhling, in „Fatinika“, welche Suppé'sche Operette einen gleich schönen Genuß verspricht, wie das Werk des Wiener Walzerkomponisten. — Morgen, Donnerstags, findet zum Benefiz für den Regisseur Herrn Schröder eine Wiederholung (die letzte) von „Die goldne Eva“ statt, Preislustspiel von Schönthan und Koppel-Glück. Herr Schröder, der sich nicht allein durch seine Vielseitigkeit als Schauspieler, sondern auch als Regisseur auszeichnet, und dessen Darstellungskunst so manche genussreiche Unterhaltung bot, hat sich entschlossen, diese seine Benefizvorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen zu geben und hofft dadurch auf zahlreichen Besuch. (Preise der Plätze siehe im Inseratentheile).

(Submissionstermin.) In dem Termin zur Vergebung der Arbeiten zum Neubau des Geschäftsgebäudes für das künftige Amtsgericht in Thorn, der zu Dienstag den 27. d. Mts. von der hiesigen künftigen Kreisbauhörde anberaumt worden war, sind folgende Angebote gemacht worden: 1. Erd- und Maurerarbeiten: Jannans und Hoffmann-Thorn 15209,11, Soppart-Thorn 15272,20, G. Plehwe-Thorn 13176,35, E. Wunich-Thorn 10459,41, L. Vock-Thorn 9448,99, Richter-Thorn 14282,40, R. Hebrich-Thorn 13699,91, Kleintje-Thorn 10682,77, C. Schwarz-Thorn 20322,81, A. Tensel-Thorn 12354,23, Ulmer und Kram-Thorn 15580,49, Panegrau-Thorn 7725,36, M. 2. Asphaltarbeiten: Panegrau-Thorn 1244,55, Vock-Thorn 956,61, Gebrüder Richter-Thorn 945,61, S. Kram-Thorn 1804,11, Richter-Thorn 1129,49, Behn-Gröndenz 1023,53, M. 3. Zimmerarbeiten: Richter-Thorn 3460,42, Ulmer u. Kram-Thorn 2143,53, Panegrau-Thorn 2958,95, Soppart-Thorn 2389,38, Plehwe-Thorn 2958,93, Wunich-Thorn 2529,29, Vock-Thorn 2797,94, Tensel-Thorn 2755,08, Kleintje-Thorn 2969,44, M. 4. Lieferung von Feldsteinen und Granit-Steinschlacke: Soppart-Thorn 5992,50, J. Großer-Thorn 6069,05, Walter-Möcker 9676,00, Denckel-Thorn 8415,00, Herzberg-Thorn 8925,00, M. 5. Lieferung von Wintermauerungssteinen: Georg Wolff-Thorn 2450, Salo Bry-Thorn 2550, Magistat-Thorn 2650, G. Plehwe-Thorn 29,00, M. pro Mille. 6. Lieferung von 5816 hl. gelbem Kalk: C. Behn-Gröndenz 6888,40, Zährer-Thorn 5525,20, Vock-Thorn 5408,88, C. B. Dietrich u. Sohn-Thorn 4648,47, Gebr. Richter-Thorn 5932,32, M. 7. Lieferung von 150110 kg. Portland-Cement: C. Behn-Gröndenz 5854,29, Zährer-Thorn 4953,65, Vock-Thorn 5103,74, Hebrich-Thorn 7280,34, C. B. Dietrich u. Sohn-Thorn 5178,79, Gebr. Richter-Thorn 5283,87, M.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen. — (Gefunden) Eine Holle schwarzes Band am Arnsdorf. Näheres im Polizeibericht. — (Von der Weichsel.) Der Wasserstand betrug heute Mittag 0,80 Mtr. über Null. Windrichtung W. Angekommen sind die Schiffe: G. Schulz, ein Kahn 2500 Ctr. Rüben, P. Schulz 1550 und Gacke 1530 Ctr. Weizen, alle drei von Block nach Danzig; Wesołowski 800 Rmtr. Fajchinen von Niesawa nach Jordan; Lewandowski 1200 Rmtr. Fajchinen von Niesawa nach Gröndenz; Hing 600 Ctr. Stückgut von Danzig nach Thorn; Friedrich, Dampfer „Luna“ 1200 Ctr. Stückgut von Danzig nach Thorn; Schulz, Dampfer „Wilhelmine“ 400 Ctr. Stückgut von Königsberg nach Thorn.

Nach telegraphischer Meldung aus Warschau betrug der Wasserstand gestern 1,47 Mtr., heute 1,65 Mtr.

Aus dem Kreise Thorn, 28. Juli. (Begeverband Czerniew-Ottolischin.) Behufs Festlegung und dauernden Unterhaltung des Weges von der fortifikatorischen Grenze bei Gut Czerniew über Gut Czerniew, Dorf Czerniew, Brzoza, Karischau, Ottolischin bis zur Grenze von Kunita, vom Dolatowitschen Gutshause in Ottolischin bis zum Bahnhof Ottolischin und von hier bis zur Grenze von Stanislawowo-Sluzewo hat der Herr Oberpräsident in Anerkennung des Nachweises eines öffentlichen Interesses auf Grund des Paragraphen 128 L.-G.-Ordin. aus den Verhältnissen Gut Czerniew, Dorf Czerniew, Brzoza, Karischau, Ottolischin und Ottolischin einen Begeverband gebildet.

(Weitere Lokalnachr. f. Beilage.)

Mannigfaltiges.

(Der Kunstschütze Krüger), welcher f. J. bei Gelegenheit einer Vorstellung in Weiskene durch einen Fehlschuß seine Braut erschößt, ist zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Der bedauernswürdige Schütze erklärte im Termin, es sei ihm unerklärlich, wie er den Fehlschuß habe thun können. Er habe lange in der Wösch'schen Fabrik Gewehre eingeschossen, dabei gegen 800 000 Schüsse, und dadurch eine Treffsicherheit erlangt, die ihn bei allen seinen Vorstellungen niemals im Stich gelassen habe. Der Fehlschuß sei die übliche Schlussleistung aller Kunstschützen und in Berlin häufig gezeigt worden. Die Entfernung zwischen dem Glasapfel und der Stelle am Kalbe seiner Braut, wo das Geschöß einschlug, betrug 26 Ztm. ein derartiger Fehlschuß sei unbegreiflich. Der Vorlesende fragte den Angeklagten, warum er denn nicht eine Puppe als Statistin nahm, anstatt eines lebenden Menschen. Der Angeklagte erwiderte, daß das Publikum dann nicht die erwünschte Aufregung habe. „Das ist eben das Schlimme“, meinte der Präsident. Der Staatsanwalt trat der Ansicht entgegen, daß einem Kunstschützen das Recht zustehe, einen lebenden Menschen zum Halten des Ziels zu verwenden. Zweifelloß liege eine Fahrlässigkeit vor, da der Angeklagte doch immerhin mit der Möglichkeit eines Fehlschusses rechnen mußte. Er beantragte eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Der Verteidiger bat um ein freisprechendes Urtheil. Der Gerichtshof kam zu der Ansicht, eine Fahrlässigkeit des Angeklagten liege schon darin, daß er an dem betreffenden Tage bereits mehrere Fehlschüsse gehabt habe. Es sei als ein Unfug anzunehmen, daß Kunstschützen derartige Vorstellungen geben, um das Publikum zu fesseln.

(Eine trauernde Wittve auf dem Fahrrad) hat nun auch Berlin aufzuweisen. Gestern radelte eine ältere Dame in tadellosem Trankostüm durch die Brunnstraße; vermute ich, daß sie von den Kleinendörfer Kirchhöfen. Das Publikum war einfach — „paff“!

(Hohes Alter.) Im Alter von 100 Jahren starb in Landsbut die Regierungs- und Kreisbauathswittve Gareis nach nur 14 tägiger Krankheit. Trotz ihres hohen Alters war die Dame immer noch im Stande, ihre Zeitung ohne Brille zu lesen, wie sie auch jede Speise ohne Nachtheil vertragen konnte.

(Prozeß Voitschew.) Gestern begannen die Plaidoyers. Der Staatsanwalt Bernko beantragte gegen Novelic und Wasiliew wegen vorläufigen Mordes Todesstrafe. Erhörend für die Schuld Novelic's sei seine Stellung als Chef der Sicherheitspolizei, mildern für Wasiliew seine untergeordnete Stellung gegenüber den Auftrags-Novelic's. Der Unterstaatsanwalt Radischew betrachtet Nicola Voitschew, den Buchhalter bei der landwirtschaftlichen Vorkaufsstelle in Germani, der der Beihilfe zum Mord angeklagt war, für nichtschuldig und entwickelt in eingehender Rede die Gründe für die volle Schuld des Rittmeisters im Generalstabe Detfcho Voitschew. Hierauf wurde die Sitzung unterbrochen.

(Lotteriegewinn.) Der glückliche Gewinner des Hauptgewinns der letztgezogenen Meyer Dombaulotterie im Baarbetrage von 50 000 Mark ist der in dürftigen Verhältnissen lebende Bäckermacher Kahl in Karlsruhe. Das Geld wurde ihm bereits in Mes ausgezahlt.

(Eine alte Kriegsveteranin) ist in Neubrandenburg zur letzten Ruhe bestattet worden. Es ist dies die 84jährige Frau Buchhändler Friederike Brunsow, die sich im deutsch-französischen Kriege durch hervorragende, opferwillige Pflege der Verwundeten auf den von den Kugeln des Feindes bekränzten Schlachtfeldern hervorgethan und hierfür von Kaiser Wilhelm I. mit dem Eisernen Kreuze am weißen Bande und dem Verdienstkreuz ausgezeichnet wurde.

(Verurtheilung.) Die Rittgutsbesitzerin Fräulein Laurette Schilling von der Insel Die hatte bei ihren Prozeßessen in Beschwerden an das Reichsgericht, den Justizminister, den Oberlandesgerichtspräsidenten und den Oberstaatsanwalt den Ersten Staatsanwalt und den Untersuchungsrichter zu Greifswald schwer beleidigt. Von der Strafkammer in Stralsund wurde sie zu fünf Monaten Gefängnis verurtheilt.

(Ein schweres Gewitter) ging gestern in Hamburg nieder. Einige Leute, die zur Arbeit gingen, flüchteten unter einen Baum, in den der Blitz einschlug. Ein Mann wurde auf der Stelle getödtet und einer gelähmt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. Juli. Die gestrige Explosion auf der Potsdamer Bahnpost ist auf eine Explosion von Radfahrernpatronen zurückzuführen.

Haag, 27. Juli. Das neue Ministerium Pierion hat sich konstituiert. Die neuen Minister haben heute Vormittag der Königin-Regentin im Schlosse Het Loo den Eid geleistet.

Madrid, 28. Juli. Auf dem Bahnhofe von Arcadilla hat ein Zusammenstoß zweier Züge stattgefunden, bei welchem 13 Personen verletzt wurden.

Philippopol, 27. Juli. Prozeß Voitschew. Der Vize-Prokurator beantragte die Verurtheilung des Angeklagten, Rittmeisters Voitschew, wegen vorläufigen Mordes unter erschwerenden Umständen und die Verurtheilung des Nikolaus Voitschew wegen Theilnahme und Vorchubleistung unter Zubilligung mildern der Umstände. Hierauf sprachen die beiden Vertheidiger der Privatkläger und erklärten, daß die ganze Verantwortung den Rittmeister Voitschew treffe. Um 8 Uhr abends beginnt der Vertheidiger Voitschew's, Rechtsanwält Popow, sein Plaidoyer. Um 10 Uhr wird die Sitzung aufgehoben.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Domsowetz in Thorn.

Telegraphischer Berliner Correspondent.

128. Juli 127. Juli.

Tendenz d. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—20	216—10
Warikand 8 Tage.	216—	216—
Deutscher Reichsanleihe 3 1/2 %	170—45	170—45
Preussische Konsols 3 1/2 %	98—20	98—30
Preussische Konsols 3 1/2 %	103—90	104—
Preussische Konsols 4 %	103—90	104—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	97—70	97—70
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	103—90	104—
Westr. Pfandbr. 3 1/2 % neu. II.	92—60	92—60
Westr. Pfandbr. 3 1/2 %	100—30	100—30
Polsener Pfandbriefe 3 1/2 %	100—30	100—30
Polsische Pfandbriefe 4 1/2 %	68—20	68—20
Russ. 1 1/2 % Anleihe C.	22—85	22—95
Italienische Rente 4 %	94—20	93—80
Rumän. Rente v. 1894 4 1/2 %	89—90	89—80
Diskon. Kommandit-Antheile	207—40	208—
Harpenor Bergw.-Aktien	189—	187—
Thorn. Stadtanleihe 3 1/2 %	100—50	100—50
Weizen: Loko in Newhork.	83—75	83—62
Spiritus:		
70er Loko	41—70	41—50
Diskon 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2, resp. 4 pCt.		

Solzeingang auf der Weichsel bei Schillno am 27. Juli.

Eingegangen für Estrin, Winograth, A. Steinberg und Nimes, Salbern, Sutin, E. Steinberg, A. Steinberg und Rubjnski durch Lewin acht

Traften, für Estrin 795 tannene Mauerlatten für Winograth 518 kieferne Mauerlatten, zwei kieferne SLEEPER, 11 tannene Rundhölzer, 14 tannene SLEEPER, 2144 Eichen, 6738 Tramwabschwellen, für A. Steinberg und Nimes 7434 kieferne einfache Schwellen, 14578 kieferne einfache Schwellen, 372 eichene einfache Schwellen, neun doppelte Schwellen, für Salbern 115 kieferne Rundhölzer, 372 kieferne Mauerlatten, Timber, 64 kieferne SLEEPER, für Sutin 310 kieferne Mauerlatten, 7 kieferne SLEEPER, 221 kieferne einfache Schwellen, für E. Steinberg 116 kieferne Mauerlatten, 57 kieferne SLEEPER, 1290 kieferne einfache Schwellen, 425 eichene Rundschwellen, 285 eichene einfache und 10 doppelte Schwellen, 33 eichene Weichen, für A. Steinberg und Rubjnski sieben kieferne Mauerlatten, 300 kieferne SLEEPER, 992 kieferne einfache Schwellen; für W. Herrmann durch Scheides 3 Traften, 10 kieferne Rundhölzer, 814 kieferne Balken, Mauerlatten, 1992 kieferne SLEEPER, 231 kieferne einfache und doppelte Schwellen, 152 eichene Rundhölzer, 11620 eichene einfache und doppelte Schwellen; für F. Krause durch Scheides 2 Traften, 281 kieferne Rundhölzer, 1379 kieferne Balken, 3188 kieferne SLEEPER, 3294 kieferne einfache und doppelte Schwellen, 107 eichene Rundschwellen, 313 eichene einfache und doppelte Schwellen, 771 kieferne Weichenschwellen, 191 Tramwabschwellen; für A. Durch durch Durch 1 Traft, 826 Eichen.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 28. Juli.

Benennung		niedr. höchst.			
		1	2	3	4
Weizen	100 Rilo	15	50	17	00
Roggen	"	11	00	12	00
Gerste	"	11	50	13	00
Hafer	"	12	50	13	50
Stroh (Richt)	"	—	—	—	—
Heu	"	13	50	14	00
Erbsen	"	2	20	2	50
Kartoffeln (neue)	50 Rilo	8	00	15	80
Weizenmehl	"	6	80	10	40
Roggenmehl	"	—	—	—	—
Brot	2 1/2 Rilo	1	00	1	50
Rindfleisch von der Keule	1 Rilo	1	00	1	20
Schmalz	"	—	90	—	—
Kalbsteisch	"	1	00	1	20
Schweinefleisch	"	1	20	1	30
Geräucherter Speck	"	—	—	1	40
Schmalz	"	—	90	1	40
Schmalz	"	1	80	2	30
Eier	Schock	2	20	2	40
Krebse	"	1	50	2	00
Nale	1 Rilo	1	00	—	—
Bresse	"	—	40	—	60
Schleie	"	—	80	—	—
Hechte	"	—	80	—	90
Karasschen	"	—	40	—	60
Varische	"	—	—	—	—
Pander	"	1	20	—	—
Karpfen	"	1	80	—	—
Varbinen	"	—	80	—	—
Weißfische	"	—	20	—	—
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	"	—	20	—	—
Spiritus	"	1	40	—	—
(denat.)	"	—	35	—	—

Der Wochenmarkt war mit Fleisch, Fischen, Geflügel und allen Landprodukten gut besetzt. Es kosteten: Kohlrabi 10 Pf. pro Mandel, Blumenkohl 10—40 Pf. pro Kopf, Wirtungskohl 10—20 Pf. pro Kopf, Weißkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Salat 10 Pf. pro 3 Köpfe, Mohrrüben 5 Pf. pro Rbd., Radieschen 10 Pf. pro 3 Runden, Gurken 30—50 Pf. pro Mandel, grüne Bohnen 10 Pf. pro Rbd., Wachsbohnen 10 Pf. pro Rbd., Birnen 10 Pf. pro Rbd., Kirchen 20 Pf. pro Rbd., Stachelbeeren 10 Pf. pro Rbd., Johannisbeeren 15—20 Pf. pro Rbd., Himbeeren 30—40 Pf. pro Rbd., Blaubeeren 20 Pf. pro Liter, Gänse 3,00 bis 4,50 Mtr. pro Stück, Enten 2,00—3,00 Mtr. pro Paar, Sühner, alte 1,00—1,20 Mtr. pro Stück, Sühner, junge 0,90—1,20 Mtr. pro Paar, Tauben 60 Pf. pro Paar.

Standesamt Thorn.

Vom 19. bis einschließlich 24. Juli 1897 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Buchhalter Hugo Dan, T. 2. Arbeiter Bartholomäus Weber, T. 3. Buchhalter Moritz Dreslau, T. 4. Riefeldweber im Fuß-Alt.-Rgt. Nr. 11 Karl Brauer, T. 5. Schneidermeister Thomas Dreihler, T. 6. Maurergefellen Franz Schulz, T. 7. Uhrmacher Louis Grunwald, T. 8. Unehelicher S. 9. Praktik. Arzt Dr. Siegmund Gintkewicz, T. 10. Registrator Gustav Thiemer, T. 11. Königl. Hauptmann im Inf.-Rgt. Nr. 21 Hermann Hilbrandt, T. 12. Oberpostassistenten Robert Haberland, T. 13. Musiker August Müller, T. 14. Bäckermeyer Johann Khliewski, T. 15. Unehelicher S. 16. Schiffer Ferdinand Schreiber, T. 17. Schneidermeister Johann Radtke, T.

b. als gestorben:

1. Vertha Clara Jürgens, 1 M. 21 T. 2. Sozialistin Mathilde Kellchen, 77 J. 10 M. 16 T. 3. Wäschentherin Hedwig Klingenberg 43 J. 9 M. 18 T. 4. Fleischerlehrling Fritz Völner, 17 J. 7 M. 21 T. 5. Ella Malzahn, 11 J. 7 M. 3 T. 6. Kamirra Kichinski, 6 M. 28 T. 7. Bahnenmeisterwittve Klara Wiskner geb. Kühnel, 62 J. 5 M. 14 T. 8. Theresie Gussai, 9 M. 7 T. 9. Gertrud Busch, 29 J. 10. Dienstmädchen Minna Grünner, 21 J. 28 T. 11. Rentier Abraham Effen, 79 J. 8 M. 8 T. 12. Ella Koch, 5 M. 18 T. 13. Arbeiterwittve Marianna Gladzinski geb. Kwiakowski, 77 J. 7 M. 15 T. 14. Heinrich Lemke, 8 J. 10 M. 28 T. 15. Rentier Ferdinand Platt, 62 J. 3 M. 27 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schiffseigner Adam Erdmann Fuhrmann und Sophie Marie Gradowski-Gröndenz. 2. Maurergefelle Felix Jedzejewski und Wladislawa Kwiakowski. 3. Bäcker Franz Wiczorowski und Theresie Krawczynski, beide Wdver. 4. Maurer Friedrich Hermann Stedert und Hermine Johanna Christine Bäcker, beide Bromberg.

d. ehelich verbunden:

Rittergutsbesitzer Hermann von Kullesza-Kobymen mit Elisabeth Ribios.

29. Juli. Sonn.-Aufgang 4.10 Uhr. Mond-Aufgang 3.36 Uhr Morg. Sonn.-Unterg. 8.01 Uhr. Mond-Unterg. 7.56 Uhr.

Heute früh 6 Uhr entfiel uns der Tod unser innigstgeliebtes jüngstes Söhnchen

Willy

im Alter von 9 Monaten, was tiefbetrübt anzeigen
C. Schlurhoff u. Frau.
Thorn den 28. Juli 1897.
Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Strobandstraße, aus statt.

Für die so liebevolle Teilnahme und die zahlreichen Blumenpenden bei der Beerdigung meiner lieben Frau, unserer unvergesslichen Mutter sagen allen hiermit innigsten Dank
J. Seepolt u. Kinder.

Zufolge Verfügung von heute ist in das Firmenregister bei der unter Nr. 992 eingetragenen Firma H. Loewenson in Thorn, deren Inhaber der Kaufmann Bernhard Adam zu Thorn ist, in Spalte 6 eingetragen worden:
Die Firma ist durch Kauf auf den Kaufmann Hermann Loewenson zu Thorn übergegangen.
Gleichzeitig ist in dasselbe Register unter Nr. 996 die Firma H. Loewenson in Thorn und als deren Inhaber der Kaufmann Hermann Loewenson zu Thorn eingetragen worden.
Thorn den 24. Juli 1897.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 11. August bis einschl. 4. September d. J. wird auf dem hiesigen Schießplatze, mit Ausnahme an den Sonntagen, täglich aus Geschützen scharf geschossen.

Am 21. und 30. August finden Nachschießen statt.

Die Schießen beginnen um 7 Uhr V. und dauern voraussichtlich bis 3 Uhr N.

Das Betreten des Schießplatzes ist während des Schießens verboten, und werden die über den Schießplatz führenden Wege gesperrt.

Zum Zeichen, daß scharf geschossen wird, werden an den genannten Tagen weithin sichtbare Signalfarbe auf den Forts Winrich von Knipode (VI) und Ulrich von Jungingen (Va) hochgezogen. Die auf den Beobachtungs Thürmen und Sicherheitsständen angebrachten Flaggen zc. sind für das Betreten des Schießplatzes nicht maßgebend.

Das Suchen von Sprengstücken ist nur den mit Erlaubnisscheinen der Schießplatz-Verwaltung versehenen Personen gestattet.

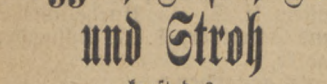
Ziender mit Zündladungen, geladene Mündlochbüchsen — lose oder im Geschloßkopf sitzend —, einzelne Zündladungen oder blind gegangene Geschosse dürfen unter keinen Umständen berührt werden. Dabei ist es gleichgültig, ob das Geschloß eine Granate oder Schrapnel, ob es mit Zünder versehen ist oder nicht, ob der Zünder von der Ungefährlichkeit überzeugt ist oder nicht. — Der Zünder hat zunächst weiter nichts zu thun, als den Fund zu melden und die Stelle kenntlich zu machen. Die Zerstreuung der Zündgänger u. s. w. ist lediglich durch die von dem Funde in Kenntnis zu setzende Schießplatz-Verwaltung zu veranlassen.

Schießplatz-Verwaltung.

Hoggen, Hafer, Heu und Stroh

kauft das
Proviand-Amt Thorn.

Ich suche für tägliche Abnahme
70 bis 80 Liter Milch.
Zu erfragen **Gerkenstraße Nr. 10.**
Größte Leistungsfähigkeit.



Neueste Façons. Bestes Material.
Die Uniform-Möbel-Fabrik

von
C. Kling, Thorn, Breitestr. 7.

Edle Mauerwerke,
empfiehlt sämtliche Arten von
Uniform-Möbeln in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen.
Größtes Lager in Militär- und Beamten-Effekten.

Banda Rossa!

Schlafdecken,
weisse Woilachs für Wasserkuren, Kameelhaardecken,
Herren-Trikot-Unterkleider
empfiehlt die Tuchhandlung
Carl Mallon, Thorn, Altstadt. Markt 23.

Anzeige.

Neben der Fabrikation von **Essigsprit** habe ich in meiner Fabrik eine besondere Abtheilung zur Herstellung von **Rheinweinessig**

eingerrichtet.
Ich offerire denselben in **garantirt reiner Maare** zu zeitgemäß billigen Preisen.

Hugo Nieckau, Dt. Ehlau,
Essigsprit-Fabrik.

Zu haben in Apotheken, Droguerien, Parfumerien etc.

Sarg's Kalodont
Bestes und billigstes Zahnputzmittel.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Der Unterricht in **einfacher und dopp. Buchführung, kaufm. Wissenschaft, u. Stenographie** beginnt wieder
Dienstag, 3. August cr.
K. Marks, Albrechtstr. 1. III.

B. Doliva,

Tuchlager und Maßgeschäft für neueste
Herren-Moden, Uniformen, Militär-Effekten.
Thorn. Artushof.

Empfehlen unsere selbstgehehlerten
Ahr-Rotweine,
garantirt rein u. 90 Pfg. an der Bitter. in
Schindeln von 12 Liter an u. erklären und
bereit, falls die Ware nicht zur größten Zufriedenheit ausfallen sollte, dieselbe auf unsere
Kosten zurückzunehmen. **Proben gratis und franco.** Gebr. Roth, Ahrweiler Str. 430.

1 Obstgarten zu pachten.
Ww. **Schweitzer, Fischerstr. 25.**

Militär-Bettstelle,
fast neu, zu verkaufen.
Neustädter Markt 18, I.

Reißner Eber
und **Sauferkel**
zur Zucht veräußert in
Knappschied b. Culmsee.

Mieths-Kontrakts-Formulare,
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

2 Läden m. u. ohne Wohnung
Eisfabrikstr. 13/15.
A. Endemann.

1 Laden
worin seit 9 Jahren Uhrmacherei, sowie
1 Schlosserwerkstatt
vermietet zum 1. Oktober d. J.
A. Stephan.

Ein tüchtiger Tapezierer
erhält sofort Stellung bei
K. Schall.

Tapezierer
erhält sofort Stellung bei
K. Schall.

Malergehilfen
stellt ein
A. Burezykowski, Malermstr.,
Baderstraße 20.

4-5 Schlosser
auf Bau- und Gitterarbeit finden dauernde Beschäftigung bei
Otto Herter, Schlossermeister, Suobraslaw.

2 tüchtige Schlossergehilfen
für Bau- und Gitterarbeit sucht bei dauernder Beschäftigung und gutem Lohn. Reisegeld wird vergütet.
Dorenburg, Schlossermeister, Culmsee.

Ein erfahrener deutscher
Schlosser
für Gitter- und Banarbeit, der selbstständig arbeiten kann, auch die Aufsicht in der Werkstätte zu übernehmen hat, findet bei hohem Gehalt dauernde Beschäftigung. Offerten unter E. B. an die Expedition dieser Zeitung.

2 Schmiedegesellen
finden dauernde Beschäftigung bei Schmiedemeister **Rose, Stewen-Thorn II.**

Tüchtige Schmiedegesellen,
auch verheiratet, sucht bei hohem Lohn von sofort die Wagenfabrik von **Gustav Reitzig, Alenstein, Warschauerstraße 25.** Schriftl. Meldungen. Reisegeld vergütet.

Ein Maurerpolier
mit
15 bis 20 Maurergesellen
werden gesucht bei dem Neubau Infanterie-Kasernen-Anstalt. Tageslohn für Maurerpolier 6 bis 8 Mk.; desgleichen für Maurergesellen 3,75 bis 4,25 Mk.
Nur ein tüchtiger Maurerpolier kann sich mit solchen Gesellen meld. **Stropp, Bauunternehmer.**

Maurer gesucht
für Ziegel- und Putzarbeit nach auswärt. Mindestlohn 45 Pfg. Reisegeld wird vergütet. Zu melden **Jersitz - Posen, Hotel Kaiserhof, Kaiser Wilhelmstraße.**

Ein Laufbursche
kann sich melden.
Oskar Klammer, Fahrradhandlung.

Ein tüchtige
Verkäuferin,
der polnischen Sprache vollkommen mächtig, suche per sogleich.
Herm. Lichtenfeld.

Sehr große
Kellerräume,
geeignet für ein Biergeschäft, nebst Kemptoir, in der Breitenstraße können eingerichtet und im Oktober d. J. übernommen werden. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Ein kleiner Laden,
der sich auch zum Bureau eignet, ist per sofort oder 1. 10. zu vermieten.
J. Murzynski,
Gerechtestraße 16.

Für sofort oder zum 15. August wird ein gut möbirtes Zimmer gesucht. Offerten unter T. 30 an die Exped. dieser Zeitung

Gesucht zum
1. Oktober gut möbl. Wohnung
in der Bromberger Vorstadt mit Burshengelaß und Pferdestall. Off. a. die Exped. d. Ztg. unter Nr. 101 erbeten.

Gut möbirtes Zimmer zu vermieten
Coppernifusstr. 20.
Möbl. Zim. m. Balk. z. verm. Bonif. 2. 11.

Altstadt. Markt 16
1 herrsch. Wohnung, 1. Etage, 8 Zimmer und Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten. **W. Busse.**

Wohnungen
von je 2, 3, 4 ev. auch 7 Zimmern, mit allen bequemen, hellen Nebenzimmern, inkl. Balkon, Gas- und Bade-einrichtung zc. habe in meinem neu erbauten Hause, Gerkenstraße, per 1. Oktober cr. billig zu vermieten.
August Glogau, Wilhelmstraße.

Im Hause Mellienstr. 138
ist die von Herrn Oberst Stecher bewohnte **1. Etage,** bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badestube und Zubehör von sofort zu vermieten.
Konrad Schwartz.

In meinem Hause Bachestr. 17 ist eine
herrsch. Wohnung
von 6 Zimmern nebst Zubehör in der 3. Etage vom 1. Oktober zu verm. **Soppart, Bachestraße 17.**

Herrsch. Wohnung,
6 Zimmer, viel Zubehör, Pferdestall mit Wagenremise, zu vermieten
Brombergerstr. 84.

2 herrsch. Wohnungen,
1. und 2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern mit Balkon und allem Zub., sind vom 1. Oktober (die 2. Etage v. sofort) zu vermieten.
W. Zielke, Coppernifusstr. 22.

Altstadt. Markt 35,
1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, ist vom 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen bei **Adolf Leetz.**

In unserem neu erbauten Hause ist eine herrsch. Wohnung,
Balkonwohnung,
1. Etage, von 5 Zimmern nebst Zub. von sofort oder vom 1. Oktober cr. zu vermieten.
Gebr. Casper, Gerechtestraße 17.

Wohnung von 3-4 Zimmern mit allem Zubehör vom 1. Oktober billig zu vermieten.
Moder, Schwagerstraße 65, neben Born & Schütze. A. Hacker.

Zwei Wohnungen,
parterre, zu verm. Gerkenstraße Nr. 6. Zu erfragen Jakobstraße Nr. 9.

Die Balkonwohnung
in der Rathsapothek, Breitestraße, besonders geeignet für einen **Bartholomäus** oder **Bartholomäus** u. s. w. ist umstände halber zum 1. Oktober zu vermieten.

Mellien- und Hoffstr.-Ecke
ist die **1. und 2. Etage** mit allem Zubehör, mit auch ohne Stallungen, von sofort zu vermieten.
H. Becker, Badermeister.

Gerechtestraße 6
1 herrsch. Wohnung in der 1. Etage per sofort oder 1. Oktober cr. zu verm. Näheres im Laden daselbst.

Die 2. Etage,
von Herrn Oberstabsarzt Dr. Liedtke bewohnt, ist von dem 1. Oktober anderweitig zu vermieten.
Bäckerstraße 47.

Eine freundliche Wohnung
in der 2. Etage, auch getheilt, per 1. Oktober cr. zu verm. **Grabenstr. 2** (Bromberger Thorplatz). Zu erfragen Gerechtestraße 6 bei **Petzig.**

Eine Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten.
Gustav Meyer, Seglerstraße 23.

Eine kleine Wohnung, 3 Zimmer mit Zubehör, 3 Treppen, Culmerstraße 20 zu vermieten für
96 Thaler. H. Nitz.

1 kl. Wohnung z. verm. Gerechtestr. 9.

Eine Parterre-Hof-Wohnung
mit Verstell, geeignet für Tischler, Maler zc. ist von sofort oder per Oktober zu vermieten.
K. Schall, Schillerstraße 7.

Turn-Berein.
Die Turnübungen finden von jetzt ab im Turnsaal der Knabenmittelschule, Gerechtestraße, statt und zwar für die Männerabtheilung: Dienstag und Freitag abends von 8-10 Uhr; für die Jugendabtheilung: Montag und Donnerstag abends von 8-10 Uhr.
Der Vorstand.

Berein für Bahnwettfahren.
Heute, Donnerstag, abends 9 Uhr:
Sitzung im Museum.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Kriegerfechtanstalt.
Sonntag den 1. August cr.:
Wiener Café in Mocker.

Grosses Ernte- und Volksfest
verbunden mit
Militär-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.

Großer Erntefestzug der Kinder
von der Culmer Esplanade durch die Stadt nach dem Festplatz.
Abmarsch unter Vorantritt der Musikkapelle präzis 1 1/2 Uhr nachmittags.
Jedes Kind im Festzuge erhält einen Gewinn gratis.
Glücksrad.

1. Gewinn: ein elegantes Sopha, angefertigt in der Tapezierwerkstatt des Herrn Franz Loh, Strobandstraße.

Tombola.
Pfefferkuchen- u. Blumenverlosung.

Kinderbelustigungen.
Anfang des Concerts 4 Uhr nachmittags.

Eintritt à Person 25 Pf., Familienbillets (3 Personen) 60 Pf., Kinder unter 10 Jahren in Begleitung Erwachsener frei.

Zum Schluß:
Tanzkränzchen.

Die Kriegerfechtsschule 1502 Thorn.

Viktoria-Theater.
Donnerstag, 29. Juli:
Benefiz für den Regisseur Alb. Schröder.

Zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Zum letzten Male:
Die goldne Eva.

Freispielspiel
von Schöndhan und Koppel - Gelfeb.
Vorverkauf (Konditorei Nowak):
Loge 1 Mk., Sperrisitz 75 Pf., Parterre (1. Platz) 50 Pf., Stehplatz 30 Pf.
Schüler Abendkasse: Sperrisitz 40 Pf., Parterre 30 Pf., Stehplatz 20 Pf., Gallerie 10 Pf.

Ziegelei-Park.
Donnerstag den 29. Juli:
Grosses Militär-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Bomm.) Nr. 61 unter Leitung ihres Stabskapellmeisters Herrn Stork.
— Anfang 7 Uhr. —

Zwei Wohnungen
à 3 Zimmer nebst Zubehör, 1 und 2 Treppen, zu verm. Jakobstraße Nr. 9.

Wohnung
von 2 resp. 3 Zimmern zu vermieten
Seglerstraße Nr. 13.

Wohnung von 2 Stuben, Küche nebst Zubehör, 1 Treppe, mit separatem Eingang ist zu vermieten bei
F. Dopsch, Seilgassestr. 17.

Die Gewinnliste der Meyer Dombrowski
Lotterie ist eingetroffen u. liegt zur Einsicht aus in der Expedition der „Thorn. Presse“.

Siehe Beilage.

Konkurslager M. Joseph gen. Meyer.

Vollständiger Ausverkauf
des großen Waarenlagers, bestehend in
Herren- u. Knaben-Garderoben,
deutschen, französischen und englischen Stoffen, Trikotagen etc. zu erstaunlich billigen Preisen.

Sämmtliche Sommer Sachen werden der vorgerückten Saison wegen zu jedem nur annehmbaren Preise abgegeben.

Anfertigung nach Maß unter Garantie.

Verkauf nur gegen Baarzahlung.

Schönes Privathaus hier am Platze,
nur 4 Wohn. und Stadthaus (10000 Mk. à 4 %). Mieths-übertrag ca 450 Mk., wegzugsh. bill. für Feuerzweck (26800 Mk.) zu verf. Ang. ca. 6000 Mk.) Nur ernstl. Kfr. Näh. b. C. Pietrykowski, Nr. Markt 14, I.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Donnerstag den 29. Juli 1897.

5. Westpreuß. Bundesschießen.

Marienburg, 26. Juli.

Bald nachdem heute früh wiederum auf allen Ständen das lustige Knallen der Büchsen begonnen hatte, trat im Schützenhause der Bundesschießen zu einer geschäftlichen Sitzung zusammen, an welcher sich unmittelbar die Generalversammlung des Bundes anschloß. Vertreter waren dabei 53 westpreussische Gilden. Der Bundesvorsitzende, Herr Rechtsanwalt Obuch-Graundenz, erstattete einen kurzen Bericht über bemerkenswerte Vorkommnisse in den beiden letzten Jahren des Bundeslebens. Danach sind die Gilden Rheden und Lautenburg neu beigetreten, letztere allerdings aus einigen formellen Gründen noch nicht endgültig aufgenommen. Weiter sind neu hinzugekommen 6 Mitglieder der Gilde Stuhm, und weitere 8 Mitglieder derselben Vereinigung angemeldet. Letztere wurden nach kurzer Erörterung ebenfalls aufgenommen, ferner die Gilde Mocker mit 44 Mitgliedern. Gegenwärtig gehören zum Bunde 1914 Mitglieder. Der Kassenbestand beträgt 1266 Mk. Da für das diesjährige Bundesschießen noch etwa 600 Mk. abgehen, verbleibt nur der verhältnismäßig geringe Betrag von 600 Mk.

Aus dem Bunde ausgeschlossen wurde die Gilde Marienburg, weil sie seit drei Jahren ihre Beiträge nicht gezahlt hat, eine Zahlung überhaupt ablehnte. Falls die Gilde ihre Schuld nicht zum 1. Januar 1898 bezahlt hat, wird sie verlagert; die diesbezügliche Beschlusse wurde einstimmig gefasst. Die Feststellung des Etats für das nächste Jahr wurde, wie bisher, dem Vorstande überlassen. Als Ort des nächsten Bundesschießens wurde, wie bereits mitgeteilt, Thorn gewählt. Es entspann sich hierbei eine längere, zum Teil sehr lebhaft erörterte mit den Vertretern der Gilde zu Marienburg, welche entschieden das Bundesschießen im Jahre 1899 nach dorthin erbaten. Schließlich wurde der Antrag für Thorn mit 35 gegen 27 Stimmen angenommen. Zeit und Ort des nächsten Bundesschießens wurde dem Vorstande überlassen; das Fest soll insofern möglichst nicht in der Erntezeit stattfinden. Angenommen wurde ein Antrag der Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft zu Danzig: „Die Vorstandssitzungen sind an demjenigen Orte abzuhalten, an welchem das nächste Bundesschießen abgehalten wird, mit einem Aufsatze des Herrn Dr. Rasmussen-Gruznov: „falls es die Festgilde beantragt“. Abgelehnt wurde ein Antrag der Gilde Culm, die Mitgliederbeiträge von 30 auf 20 Wg. herabzusetzen. — Auf der Tagesordnung standen noch: 1. Antrag Rosenbergs: „die festgelegte Schußlänge von 175 Mtr. beim Bundesschießen beizubehalten“; 2. Antrag Schwes: „an den Ehren- und Bräuterei-Scheiben müssen an je zwei Scheiben je ein fremder Schütze die Aufsicht führen“; 3. Antrag Marienwerder: „der Bund tritt dem „Verein zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken“ bei“. Sämtliche drei Anträge wurden vor Eintritt in die Beratung zurückgezogen, jedoch auf Antrag des Vorstandes beschloß, dem „Verein zur Förderung des Deutschthums“ eine einmalige Beihilfe von 50 Mk. zu gewähren, da er zu dem letzten Provinzial-Schießen zu Fr. Stargard eine Ehrengabe gestiftet hatte. Der bisherige Bundesausführer wurde wiedergewählt und dann mit einem Hoch auf Herrn Rechtsanwalt Obuch-Graundenz die Generalversammlung geschlossen.

Nach einer längeren Mittagspause begann wieder das Schießen nach sämtlichen Bundes-scheiben, welches, wie die „Elb. Ztg.“ mittheilt, in weit höherem Maße als gestern besucht war. Abends wurden ausgetauscht und, infolge der überaus zahlreichen Theilnahme, erst nach stundenlanger Berechnung festgestellt: 1. Auf der Silber-scheibe Graundenz 38 Ehrenpreise (darunter die Herren Grunemann, Jels, Doliba, Knoll und Sellwig, sämtlich von der Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft Thorn); 2. auf der Silberscheibe Culm 39 Ehrenpreise; 3. auf der Silberscheibe Fr. Stargard 42 Ehrenpreise.

Für die Unterhaltung der sonstigen Festgäste sorgten während dieser Zeit, ebenso wie am ersten Tage, ein gegebenes Konzert der Graundenz-Orchesterkapelle, Gesangsvorträge des Marienburger Männergesangsvereins, sowie schließlich ein Lustspiel, welches in amüsanter Weise ein Schützenfest zur Zeit des deutschen Ordens vor Augen führte.

Provinzialnachrichten.

□ Culmsee, 27. Juli. (Verschiedenes.) An Stelle des durch den kürzlich stattgehabten Brand zerstörten Oermüller'schen Hauses soll ein Neubau errichtet werden. Die Geschäftslokale sollen schon zum 1. Oktober fertiggestellt sein. Mit der Regulierung des Brandschadens, in die diesen Tagen erfolgte, sind die Abgebrannten zufrieden gestellt; die hieran betheiligt gewesenen Versicherungs-gesellschaften haben sich diesen gegenüber sehr kulant gezeigt. — Das neue Schulhaus wird noch in diesem Jahre im Rohbau vollendet werden; bezugsbar wird es erst am 1. Juli n. Js. Die Kosten für den Bau belaufen sich auf 75- bis 80 000 Mark. — Hier ist das Gerücht verbreitet, daß die bisher in Schwes vorhandene Strafanstalt für jugendliche Verbrecher nach Culmsee verlegt werden soll. — Unter den Schulkindern in Pleschewitz ist die granuloöse Augenkrankheit ausgebrochen; es sind damit ca. 41 Kinder befallen, die von dem praktischen Arzt Herrn Dr. Lewicki behandelt werden. — Mit Freude und Genugthuung kann man beim Passiren der Landwege nach Dreilinden, Wittow, Elisenau, Schwirsen u. i. w. den guten Zustand derselben konstatiren. Durchweg sind die Wege jetzt geebnet, abgerundet, an den Seiten mit Gräben versehen und an deren Rändern mit hübschen Bäumchen bepflanzt. Die Instandsetzung der früher sehr schwer passirbaren Wege haben wir dem Scharführer und der Energie unseres Kreisoberhauptes, des Herrn Landrath

von Schwerin in Thorn, zu verdanken, der durch Verbesserung der Verkehrswege für das Wohl der Kreiseingewesenen zu sorgen bemüht ist. z Culm, 27. Juli. (Verschiedenes.) Wegen verübter Sodomitie (widernatürliche Unzucht) wurde vorgestern in D. der domizilllose Arbeiter Scharmai verhaftet und in das hiesige Gerichts-gefängnis eingeliefert. — Gegen Schöneich soll in diesem Sommer an der Weichsel ein großes Deckwerk gebaut werden, wozu die betreffenden Gemeinden das nötige Strauchmaterial liefern. Die Herren Bauinspektor und Stadtkämmerer, sowie Deichhauptmann Lippe-Kobowig waren gestern an Ort und Stelle, um diese Arbeiten zu vergeben. An mehreren Stellen des Deiches werden im Laufe der Zeit solche Deckwerke gebaut werden müssen, da der Strom durch Unterwühlungen den Dammkörper sehr beschädigt. — Gänsehändler gedenken hier nächsten mit Gänsen einzutreffen. Wie verlautet, sind die Gänse dieses Jahr knapp, daher auch theurer. — Die fetten Schweine sind sehr gesucht und steigen täglich im Preise. Man zahlt pro Zentner lebend Gewicht bis 38 Mark.

Gollub, 25. Juli. (Der Gänsetransport aus Ausland nach Preußen) wird in diesem Sommer einen großen Umfang annehmen. Seit acht Tagen sind bereits 48 000 Gänse über die Grenze gebracht worden.

Aus dem Kreise Briesen, 26. Juli. (Hohe That.) Wegen einiger Kirchen ist hier eine rohe That verübt worden. Am geistigen Jakobablaß hatte der Einwohner Ledwochowski dem Einwohner Urbanski einige Kirchen abgepflichtet. Urbanski, darüber in Wuth gerathen, kam mit einer Forke aus dem Hause und durchstach dem L. Brust und Unterarm, so daß die Forke auf der anderen Seite wieder zum Vorschein kam. Ledwochowski wurde sofort ins Kreisstranckenhause nach Briesen gebracht. Urbanski ging ruhig zur Besprechung, als wenn nichts vorgefallen wäre.

Fr. Stargard, 26. Juli. (Durch Spielen mit einem Revolver) wurde heute früh der Schulknabe Max Koch von dem Arbeiterjohn Max Barski in den Kopf geschossen. Glücklicherweise war es nur ein Schrotwund. Der Verletzte befindet sich in ärztlicher Behandlung, doch scheint eine Lebensgefahr ausgeschlossen.

Rosenberg, 27. Juli. (Einstellung der Genossenschafts-Schlächtereien.) Seit Oktober 1894 besteht hier eine Genossenschafts-Schlächtereie. Da dieselbe jedes Jahr beim Abjährling bedeutende Unterbilanz hatte, was wohl einerseits dadurch kam, daß die fabrizirten Waaren zeitweise zu ungünstig ausfielen, und andererseits jedes Jahr eine Menge Fleisch- und Wurstwaren in der Fabrik selbst verdarb, so hat die Genossenschaft in der geistigen Generalversammlung beschloß, den Betrieb sofort einzustellen. Das Personal wird bis auf den ersten Buchhalter zum 1. August d. J. entlassen. Am nächsten Montag findet eine zweite Generalversammlung statt, in welcher in Gemeinschaft mit der hiesigen Molkerei-Genossenschaft darüber Beschlusse gefasst werden soll, ob die Molkerei-Genossenschaft nicht das Grundstück ankaufen und Wohnungen darauf einrichten will. Die Betheiligten haben für die kurze Zeit des Bestehens der Fabrik bedeutende Verluste erlitten.

Belplin, 28. April. (Das Sommerfest des polnischen Volksvereins) ist von dem Ortsvorsteher aufgelöst worden, als die Ortskapelle in einem „Ständchen“ betitelten Potpourri die Melodien der Lieder Boze coś Polsko (Gott erlöse Polen) und z dymem pożarów (Mit dem Rauche der Flammen) zu spielen begann.

Elbing, 26. Juli. (Zur elektrischen Lichtfrage.) In einer außerordentlichen Sitzung beschäftigte sich heute die Stadtverordneten-Versammlung u. a. mit der Beschlußfassung über einen Vertrag mit der Elbinger Straßenbahn-Gesellschaft wegen Ertheilung einer unbeschränkten Konzession hinsichtlich der Abgaben von Elektrizität. Nachdem vor einigen Monaten eine gemischte Kommission mit der Vorberatung dieser Angelegenheit betraut worden war, hat man zunächst die Frage geprüft, ob einem bezüglichen Vertrage zuzustimmen oder ob die Stadt ein eigenes Elektrizitätswerk errichten solle. Die Sachverständigen empfahlen das letztere, die Kommission entschied sich entgegengesetzt, da der etwaige Gewinn zu dem großen Risiko in keinem Verhältnisse stehe, andererseits die durch die Straßenbahn-Gesellschaft in Aussicht gestellten Gegenleistungen recht geringfügig seien. Die Besorgnis, daß durch das elektrische Licht der städtischen Gasanstalt Ausfälle erwachsen könnten, hat man im Hinblick auf die Entwicklung der Angelegenheit in anderen Städten nicht theilen können. (In Bromberg z. B. hat nach Einführung des elektrischen Lichts der Gasverbrauch für Beleuchtung um etwas über 1 Prozent abgenommen, dagegen hat sich der Gasverbrauch für Betriebszwecke so gesteigert, daß eine Steigerung des Gesamtgasverbrauches von 6,5 Prozent zu verzeichnen war. In Mainz hat sich auch nach Einführung der elektrischen Beleuchtung der Gasverbrauch erheblich gesteigert.) Auch der Magistrat hat sich für den Vertrag mit der Straßenbahngesellschaft erklärt. Letztere verpflichtet sich zu folgenden Gegenleistungen: Unentgeltliche Einrichtung einer elektrischen Beleuchtungsanlage auf der Speicherinsel und Beleuchtung der Speicherinsel für ein jährliches Pauschquantum von 2000 Mark; Zahlung einer Entschädigung von 2-4 Prozent von den Brutto-Einnahmen aus der Abgabe elektrischen Lichts, Verpflichtung zum Bau einer elektrischen Straßenbahn nach Bogelsang. Nach längerer Debatte wurde der ganze Vertrag angenommen, jedoch mit der Abänderung, daß das Fahrgehalt nach Bogelsang nicht über 20 Wg. betragen darf (statt der vorgesehene 25 Wg.). — Wie nach der Sitzung der Direktion der Gesellschaft, Herr Ulfert, mittheilte, würde an dieser Aenderung vielleicht der ganze Vertrag scheitern.

Darkehmen, 25. Juli. (Eine ähnliche Brunnen-falamität), wie früher Zeit in Schneidemühl, die hoffentlich jedoch nicht den gleichen Umfang annehmen wird, ist in unserer Stadt anzufangen. Herstellung eines Tiefbrunnens am Jüterburger

Thore entstanden. Bei der dortselbst angelegten Bohrung, die bereits auf 50 Meter gediehen war, brach in der vergangenen Nacht gegen 4 Uhr plötzlich eine Wassermenge, die viel Sand mitführte, seitlich des Bohrrohres aus der Oberfläche, und zwar an mehreren Stellen hervor. Sie floss auch gleichzeitig aus einer dort angelegten Drainageröhre ab, sprengte dieselbe jedoch bald und bildete in ihrem Abfluß, den sie bei der abschließigen Lage der Umgegend glücklicherweise gleich nach der nahen Ragawinze gefunden, einen kleinen Bach. Das Wasser fließt seitdem hier bis zur Stunde, 10 Uhr abends, nur wenig vermindert hervor und hat durch den schon in einer Masse von etwa 20 Kubikmetern abgesetzten Sand dem genannten Ragawinzbache, der heuer nur wenig Wasser führt, den Abfluß nach der Angerapp versperrt, so daß er hier bereits wie im Frühjahr angeschwollen erscheint. Die Brunnenstätte wird umgeben von einer Menschenmenge umstanden. Wie verlautet, hat man sich behördlicherseits zur Abhilfe der entstandenen Gefahren nach Königsberg und Schneidemühl gewandt.

Jüterburg, 25. Juli. (Jnnungs-Jubelfeier.) Die Böttcher-Jnnung Jüterburgs ist im Juli 1597 gegründet worden und kann somit auf eine dreihundertjährige Geschichte zurückblicken. Un-läßlich dieses Umstandes fand heute die dreihundertjährige Jubelfeier, verbunden mit einer Fahnenweihe, statt. Das alte Banner der Jnnung ist im Laufe der Zeit, wahrlich während der Kriegsjahre, die über unsere Provinz und auch über Jüterburg dahinbrauchten, verloren gegangen. Die Jnnung selbst aber hat allen Zeitläufen Trotz geboten; wenn die Zahl ihrer Mitglieder auch nicht groß ist, so hat sie doch den Beweis geliefert, daß im festen Zusammenhalten und in strenger Beobachtung der Jnnungs-gesetze nur allein dem Handwerk geholfen werden kann. Diesen Gedanken betonte Herr Superintendent Eschenbach, der zur Weiheur der Fahne gebeten war und diesen Akt gerne übernommen hatte. In die Fahnenweihe wurden von den Vertretern des Handwerks acht Ehrennägeln eingeschlagen.

Königsberg i. Pr., 26. Juli. (Nebenpreussische Landwirthe in der Börse.) Ueber die erstmalige Theilnahme der landwirtschaftlichen Mitglieder des Börsenverbandes an den Preisnotirungen der hiesigen Börse, worüber bereits kurz berichtet worden ist, referirt die „Königsberger Allg. Ztg.“ ausführlicher, wie folgt: In Ausführung der am 18. d. Mts. in Kraft getretenen Börsenordnung hat vom 19. an als landwirtschaftliches Mitglied des Börsenverbandes Herr von Schütz-Wehlisen an den Preisnotirungen der hiesigen Börse theilgenommen. Am 21. stellte derselbe von den anderen Vertretern der Landwirtschaft die Herren Graf zu Dohna-Wundlacken, Oberstlieutenant v. Sodenstern-Tropitz und Reibert-Waternhof dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft vor und gab dabei im Namen aller Herren ungefähr folgende Erklärung ab: Durch das Börsen- und Landwirthschaftsammergesetz berufen, die Interessen der ostpreussischen Landwirtschaft an hiesiger Börse zu vertreten, suchen wir dabei nicht eine Schädigung des Handels, sondern wünschen in sachlicher, objektiver Arbeit mit den Herren Vertretern des Handelsstandes fördernd zu wirken. Wie es Graf Knitz im provisorischen Börsenaustrich ausgesprochen hat, erkennen auch wir die Zustände an der Königsberger Börse in Bezug auf den Handel mit effektiver Waare nach Probe im Gegenstand zum Terminhandel als ganz besonders günstig an. Durch eingehende Kennt-nisnahme der Verhältnisse und Bedingungen des hiesigen Getreidehandels, durch gegenseitige Aus-sprache und tägliches Zusammenwirken erhoffen wir mit Bestimmtheit die Beseitigung mancher Erregungen, Verhinderung von Mißverständ-nissen und den Ausgleich von Interessengegen-sätzen zum Wohle des ganzen, besonders des Handels und der Landwirtschaft unserer Provinz. Der Obervorsteher der Kaufmannschaft, Kommerzien-rath Rißhaupt, erwiderte: Er stimme der Aeußerung des Herrn Majors v. Schütz bereitwillig zu, daß eine offene Aussprache am besten bestehende Mißverständnisse zu beseitigen im Stande sei; er gehöre noch einer Zeit an, in der es als ganz selbstverständlich galt, daß Landwirth-schaft und Kaufmannschaft gemeinsame Interessen hätten und in engen Beziehungen zu einander ständen, namentlich in einer Provinz wie Ost-preußen, die vorzugsweise auf Ackerbau und Getreidehandel angewiesen sei; er könne es daher nur aufrichtig bedauern, daß das harmonische Verhältnis zwischen Landwirthen und Kaufleuten, wie es in früheren Jahren bestanden habe, durch hineingetragene Gegenstände in neuerer Zeit gestört worden sei; er unterlasse aber nicht, dem Wunsch Ausdruck zu geben, daß durch die heutige Aus-sprache wieder ein besseres Verhältnis zwischen beiden Berufsständen angebahnt und schließlich hergestellt werden möge.

Wreschen, 26. Juli. (Mißgeburt.) Eine Arbeiterfrau von hier wurde gestern von einem Kinde entbunden, das zwei Köpfe hatte. Der Zustand der Frau ist besorgniserregend, das Kind ist todt.

Posen, 25. Juli. (Beleidigung des Staats-ministeriums.) Die hiesige polnische Reichstags-abgeordnete, Rittergutsbesitzer Dr. v. Skarzynski auf Sławie, Verfasser der Broschüre „Nasza Sprawa“ (Unsere Angelegenheit), Anklage wegen Beleidigung des königlichen Staatsministeriums und Verächtlichmachung von Staatsverordnungen (§ 131 des Strafgesetzbuchs) erhoben. Den Strafantrag für erstes Vergehen hat Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe gestellt.

Localnachrichten.

Thorn, 28. Juli 1897.

— (Personalien.) Der Besitzer G. Bo-browski zu Hohenkirch, im Kreise Briesen, ist zum Amtsvorsteher ernannt.

— (Fahrpreismäßigung.) Zur Theil-nahme an der Enthüllungsfeier a) des Krieger-Denkmal bei Spichern für die im Kriege von 1870/71 gefallenen Angehörigen des Grenadier-Regiments Prinz Karl von Preußen (2. Brandenb.) Nr. 12 am 6. August d. Js., b) eines Denkmals bei Metz für die im Kriege von 1870/71 gefallenen Angehörigen des rheinischen Jäger-Bataillons Nr. 8 am 18. August d. Js. wird den ehemaligen Angehörigen dieser Truppentheile, die ihre frühere Zugehörigkeit zu den letzteren durch Vorlage des Militärpässes oder einer Bescheinigung des zuständigen Landwehr-Bezirkskommandos nachweisen, auf der Hin- und Rückreise, und zwar a) in der Zeit vom 2. bis 11. August, zu b) in der Zeit vom 14. bis 23. August auf den preussischen Staatsbahnen die Fahrt in dritter Wagenklasse aller Züge gegen Lösung von Militärfahrkarten ge-stattet. Die Fahrt kann auf der Hin- und Rück-reise je einmal unterbrochen werden.

— (Für Radfahrer) dürfte die Nachricht willkommen sein, daß die königl. Eisenbahn-Direktion Berlin, um den Schwierigkeiten zu be-gleichen, welche sich bei der Beförderung von Fahr-rädern als Gepäck auf den Eisenbahnen heraus-gestellt haben, angeordnet hat, daß verkehrsweise einige Gepäckwagen mit Riemern zur Befestigung der Räder ausgerüstet werden.

— (Fundfächer.) Die in den Eisenbahn-direktionsbezirken Bromberg, Danzig und Königs-berg in den ersten drei Monaten dieses Jahres als gefunden eingeliefert, aber nicht reklamirten Sachen sollen am 17. August d. Js. versteigert werden. Eigenthumsansprüche an den Fundfächer können vorher noch gemacht werden.

— (Der 3. Bezirkstag der Schneider-Jnnungen Ost- und Westpreußens) fand am Montag in Allenstein im Coppersnits-Saal statt. Im ganzen waren etwa 110 Meister ver-sammelt. Aus Berlin waren der Obermeister des Verbandes sämtlicher Schneider-Jnnungen Deutschlands, Herr Krause, und der Verbands-Sekretär Herr Fleichmann eingetroffen. Als Vertreter des Herrn Regierungspräsidenten wohnte Herr Regierungsschaßer Klein Schmidt aus Königs-berg, als Vertreter der Stadt die Herren Bürger-meister Bellan und Beigeordneter Hammer den Verhandlungen bei. Nach den üblichen Be-grüßungen hielt Herr Krause einen Vortrag über: „Die künftige Organisation des Handwerks“. Im Anschluß daran wurde folgende Erklärung ein-stimmig angenommen: Der dritte Bezirkstag der Schneider-Jnnungen Ost- und Westpreußens am 26. Juli 1897 zu Allenstein erkennt, obwohl er nach wie vor fest auf der Forderung der unbe-dingten Zwangsinnung verharret, das neue Hand-werkergezet als eine den bisherigen gesetzlichen Verhältnissen gegenüber verbesserte Grundlage für einen festeren korporativen Aufbau der Glieder des Handwerks an und erachtet es als eine unabweisliche Pflicht jeder Jnnung, das Gezet nach Möglichkeit auszuführen. Demgemäß hat jede Jnnung sofort nach Inkrafttreten des Gezetes für die Wänderung der Jnnungsstatuten im Sinne der von den Zwangsinnungen handelnden §§ 100 bis 100 t Sorge zu tragen und liegt insbesondere den im Besitze der Rechte aus den §§ 100 e bezw. 100 f der Reichsgewerbeordnung be-findlichen Jnnungen die Verpflichtung ob, inner-halb 6 Monaten nach Inkrafttreten des Gezetes bei der höheren Verwaltungsbehörde (Regierungs-Präsident) durch Mehrheitsbeschluß der Jnnungs-Versammlung den Antrag auf Errichtung einer Zwangsinnung zu stellen. Der Zentral-Vorstand des Jnnungsverbandes „Bund deutscher Schneider-Jnnungen“ wird beauftragt, sobald als thunlich den Vorschriften des neuen Gezetes angepaßte Statuten für Jnnungen, Bezirksverbände, sowie für den deutschen Jnnungsverband auszuarbeiten und, wenn möglich, dem nächsten deutschen Schneidertag in Kassel zur Beschlußfassung vor-zulegen. Im Interesse einer gedeihlichen Ent-wicklung der Lage und kräftigen Organisation des Schneidergewerbes ist der feste Zusammen-schluß sämtlicher Schneiderinnungen und selbst-ständigen Meister dringend erforderlich und muß allerwärts auf den baldigsten Eintritt in den Jnnungsverband „B. d. Sch.-Z.“ hingewirkt werden. — Hierauf wurde über „Die Aufgaben des Jnnungsverbandes und dessen Einrichtungen“ und über die „Gründung eines Bezirksverbandes für Ost- und Westpreußen“ beraten. Es be-standen im Regierungsbezirk Königsberg 54, Gum-binnen 20, Danzig 13, Marienwerder 26 Jnnungen. Mit allen gegen eine Stimme wurde die Grün-dung eines Bezirksverbandes beschloßen. Als Vorort wurden Danzig, Braunsberg, Elbing, Allenstein vorgeschlagen, Danzig dagegen ein-stimmig zum Vorort bestimmt. Die Errichtung von Spar- und Darlehnskassen wurde von dem Leiter der Versammlung und von dem Herrn Regierungsvertreter warm empfohlen. Letzterer erklärte dabei die unentgeltliche Verwaltung für sehr wünschenswerth. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt. Als Ort für den nächsten Bezirkstag wurde Danzig bestimmt.

— (Nasiet nicht in die heißen Speisen und Getränke!) Manche Mutter, mancher Diensthote fröhnen der Unsitte, die heißen Speisen und Getränke dadurch zu kühlen, daß sie hineinblasen. Dieses Blasen ist widernatürlich; es kann unter Umständen aber auch gesundheitschädlich werden. Man stelle sich nur vor, wie beim Blasen der Speichel in Speise und Trank fliegt! Wie sehr dies der Fall ist, kann man sehen, wenn man einmal versuchsweise auf eine blankgeputzte Scheibe bläst. Daß der Speichel Unreinigkeiten, nicht gar selten auch Amfetungs-feime enthält, wird wohl kein Mensch leugnen wollen. Das Kühlen der Speisen kann man auch auf andere, weniger gefährliche Art erzielen, z. B. wenn man sie ruhig aus offene Fenster stellt oder das Gefäß, das die Speisen enthält, eine Zeit lang in ein größeres Gefäß mit kühlem Wasser hineinsteckt. Vor allem mögen sich die Hausfrauen und Dienstmädchen einmal daran gewöhnen, die Suppen und andere Speisen erst dann auf den Tisch zu bringen, wenn sie eine Temperatur haben, bei der sie sofort genießbar sind.

Ann-Mary und Jane-Mary.

Von Grace King.

(Nachdruck verboten.)

Die alte Jane-Mary lehnte sich an die Wand ihrer Hütte, und Thräne auf Thräne rollte ihre Wangen herab. Seit dem Begräbnis ihres letzten Kindes hatte sie nicht mehr geweint. Sie nahm das Ende des rothen, baumwollenen Taschentuches und trocknete sich damit ihre Augen und das Gesicht, das von oben bis unten von Runzeln durchfurcht war.

Den Tod, den verstand sie. Da wußte sie doch, was sie bewachte. Aber das, was ihr jetzt widerfahren war, — das verstand sie nicht.

Ann-Mary und sie, sie lebten zusammen in dem rothangestrichenen Häuschen, an dessen Wand sich Jane-Mary in diesem Augenblick lehnte. Seit fünfzig Jahren lebten sie darin allein, seit James Gatte und nach ihm ihre drei Kinder vom gelben Fieber dahingerafft worden waren.

Das Häuschen mit seinen beiden Stuben, dem Stall, in dem eine Kuh stand, und dem Stückchen mit Zwiebeln beplanten Garten, das alles war von James Gatten gekauft und bezahlt worden, einem jener arbeitssamen und fleißigen Gasconner, durch deren massenhafte Einwanderung die Stadt und der Staat New-Orleans mit ganzen Vierteln von rothen Häusern bevölkert worden sind. Hätte er noch gelebt, es hätte in der Gegend kein wohlhabenderes und glücklicheres Heim gegeben. Uebrigens hatten die beiden Frauen zu diesen Erfolgen beigetragen; beide — die Gattin und die Schwägerin — hatten jede wie ein Mann gearbeitet, denn die Gasconnerinnen kennen keinen Geschlechtsunterschied, wenn es sich ums Arbeiten handelt. Und sie arbeiteten ebenso nach dem Tode des Gatten, besorgten die Kuh, ernteten, säeten, pflanzten und begossen. Gleich am Tage nach dem Begräbnis hatte Jane-Mary das Gestell auf die Schulter genommen, an dem die Milchkannen hingen, und trug sie zu den Kunden hin, während Ann-Mary gleichzeitig mit ihrem Gemüse auf den Markt zog. So hatten sie es fünfzig Jahre hindurch getrieben.

Jetzt waren sie alt, schon 75 Jahre; denn ihrem Auspruch nach waren sie als Zwillingsschwester auf die Welt gekommen. Auf zwei Zwillinge aber kommt, so sagt man, immer ein Glückspilz und ein Pechvogel. Jane-Mary hatte alles Glück, Ann-Mary alles Unglück im Leben gehabt. So brachte sie jetzt schon Monate im Bett zu und litt an Rheumatismus, während Jane-Mary mit ihren Holzschuhen noch ebenso fleißig herumtrippelte, wie in ihren jungen Tagen. Aber trotz ihres Alters und trotz Ann-Marys Kränklichkeit hatte man jeden Sonnabend eine Kleinigkeit unter den Ziegelstein am Herd legen können als Reserve für die Steuern und auch für das Begräbnis — eine Sorge, die sie nie aus dem Auge verloren. Zu Lebzeiten des Gatten legte man noch Goldstücke in diese seltsame Sparbüchse, doch die waren alle fortgegangen, als man die vier Beerdigungen und die vierfache Rechnung des Doktors bezahlen mußte. Jetzt legten die beiden Frauen Silberstücke hinein, die sie auch weniger von dem Zwiebelverkauf als von den Entbehrungen an Nahrung zurücklegten, und die Münzen, die unter den Stein

wanderten, wurden immer kleiner und an Werth geringer.

Nun hatten sie einmal gehört, man könne mit einem Schläge in der Lotterie ebenso viel wie durch die Arbeit eines ganzen Jahres gewinnen. Das brachte sie darauf, zum Schluß jedes Monats ein kleines Geldstück bei Seite zu legen, um ein Los kaufen zu können; nicht etwa eins, womit man gleich das große Los gewinnen konnte, nein, nur so eins für die kleinen Gewinne. Ann-Mary kaufte das ihre, als sie vom Markte zurückkam, Jane-Mary ging in irgend einen Laden, um dasselbe zu thun, und nachmittags schlossen sie sich der Menschenmenge an und umstanden mit den anderen Leuten die Tafel, auf der die Gewinnnummern mit Kreide verzeichnet wurden. Und es war merkwürdig: die Zahlen James kamen zweimal häufiger heraus als die Ann-Marys. Nicht, daß sie etwas gewann, sie hatte nicht das Glück, daß ihre Zahlen auch in der vorchriftsmäßigen Reihenfolge herauskamen; sie kamen vereinzelt, hier und da, doch das war schon Grund genug, daß die alte Ann-Mary zwei Tage brummte und knurrte und der Verkauf der Zwiebeln darunter zu leiden hatte. Als sie dann das Zimmer hüten mußte, kaufte Jane-Mary für sie beide gleiche Losantheile, und während Ann-Mary an's Bett gefesselt blieb und gespannt das Resultat abwartete, ging Jane-Mary allein fort, um dem wichtigen Schauspiel beizuwohnen.

Da, eines Abends, sah Jane-Mary, daß der Lotterie-Agent die Nummern wirklich in der Reihenfolge aufschrieb, in der sie auf ihrem Lose standen; sie hatte 40 Dollars gewonnen!

Als die alte Frau das sah, fühlte sie sich ganz glücklich, fast so glücklich, wie sie einst bei der Geburt ihres einzigen Sohnes gewesen. Ohne jemand ein Wort zu sagen, lief sie spornstreichs nach Hause, um Ann-Mary die Nachricht mitzutheilen. Doch sie lief nicht so schnell, daß sie nicht Zeit gehabt hätte — in Gedanken natürlich — mehrere Male die 40 Dollars auszugeben, die sie in den zitternden Händen hielt. Ach, das war viel Geld! Oht hatte sie, wenn sie so auf einen Gewinn hoffte, Pläne zum Gebrauch von zwanzig Dollars entworfen, denn mehr hatte sie nie extrahiert! Und nun gar vierzig! Das gab für jede von ihnen ein neues Kleid und schwarzseidene Kopftücher statt der alten aus rother Baumwolle. Dann sollte das Häuschen neu gestrichen werden; ein Braten mußte her, eine Wurst und vor allem eine kräftige, gute, theure Salbe, um Ann-Marys Beine einzureiben und gesund zu machen. Dann würden sie immer noch ein kleines Häuflein Gold unter den Ziegelstein legen können, der so lange schon kein Goldstück mehr zu beschützen hatte.

Sie stieß die Thür des Häuschens auf, die nicht verschlossen war, und trat in das kleine Zimmer, in dem die Schwester lag.

„He! Ann-Mary, Töchterchen!“ rief sie mit ihrer rauhen Stimme, die für den rauhen gasconischen Accent wie gemacht schien; „diesmal haben wir's!“

„Wessen Los?“ fragte Ann-Mary sofort.

Da durchschloß Jane-Mary wie ein Blitz der Gedanke an das beständige Pech, das die Schwester allezeit gehabt hatte. Ihr Bräutigam war ihr untreu geworden, während Jane-Mary einen guten Mann fand, und

stets, bis auf die Lotterielose, bis auf den Verkauf des Gemüses, bis auf den Rheumatismus, — immer war sie ein Stiefkind des Schicksals gewesen. Jane-Mary fühlte, als sie sie in ihrem Bett sah, welch' tiefes Elend es sein mußte, sich in fünfundsiebzig langen Jahren nicht erinnern zu können, einen guten Mann im Arm und das Haupt eines lieben Kindes am Herzen gefühlt zu haben! Und als sie jetzt so erwartungsvoll und gespannt die Frage nach dem Los an sie richtete, da antwortete Jane-Mary ohne Bedenken:

„Das Deinige natürlich, Töchterchen!“

„Wo, wo denn? Sieh's her! ... Wo hast Du's?“

Wochenlang hatte sie sich nicht rühren können, jetzt saß sie aufrecht in ihrem Bett und streckte ihre langen, knöchigen Finger mit den langgewachsenen Nägeln nach dem Gelde aus, das Jane-Mary in ihr baumwollenes Taschentuch eingewickelt hatte. Und dann zählte sie es, betrachtete es, zählte es noch einmal und betrachtete es von neuem. Und wäre sie nicht so alt, so krank, so zahlos gewesen, das Lächeln, das ihr Gesicht verklärte, hätte sie in diesem Augenblick schon erscheinen lassen.

Jane-Mary mußte sie verlassen, um Wasser aus dem Brunnen zu holen und den Garten zu sprengen, dann mußte sie das Gemüse für den morgigen Markt pflücken.

D, sie fühlte sich jetzt noch glücklicher, als zu der Zeit, da ihr ihre Kinder geboren wurden, noch glücklicher, als wenn man ihr ihren Gatten zurückgegeben hätte. Sie dachte nicht mehr daran, das Geld auszugeben, sondern nur an das Vergnügen, das Ann-Mary haben würde, wenn sie es ausgeben könnte.

Wegen der herrschenden Dürre stand das Wasser im Brunnen sehr niedrig. Es gab nicht viel alte Frauen von fünfundsiebzig Jahren, die im Stande waren, ein großes Gartenstück so andauernd und jaggemäß zu bewässern, wie sie es that. Und jedesmal, wenn sie an die vierzig Dollars und an Ann-Marys Lächeln dachte, goß sie auf die halb verdorrten Pflanzen etwas mehr Wasser als sonst.

Die Dämmerung sank hernieder. Jane blieb stehen und dachte: „Nun geh' ich hinein. Ich muß doch noch einmal die Alte über ihr Glück lachen sehen.“

Zu einander sagten sie nämlich: „mein Töchterchen!“ Doch wenn die eine von der anderen sprach, hieß es immer: „die Alte“.

In der Holzwand des Häuschens befand sich ein Loch, ein Ritloch. Trotz Ann-Marys Rheumatismus hatten sie es nie verstopft, denn sie sagten, es gäbe ihnen Licht und Luft. Jane-Mary zog die Holzschuhe aus, schlich sich leise heran, lächelte vergnügt vor sich hin und legte dann das Auge an das Loch.

Was mußte sie sehen? —

Ann-Mary war nicht mehr in ihrem Bett, das sie seit zwei Monaten nicht verlassen hatte. James Auge mußte erst im Zimmer umhergeschweifen, bevor sie sie entdeckte.

Ann-Mary lag im kurzen Rock und in der Nachjacke mit nackten Füßen in einem Winkel auf den Knien, hob ein Stück Diele aus und versteckte dort, wie es die Bauern zu thun pflegen, ihr Geld.

Und vor wem wollte sie es dort verstecken? Sie sprach vor sich hin und nickte dabei mit dem grauen Kopf: — sie versteckte ihr Geld

aus Furcht, Jane-Mary könne es ihr wegnehmen!

Jane hörte das alles ... Und darum weinte sie, während sie den Kopf an die Wand des Häuschens lehnte.

Es war ihr, als hätte sie ihre Zwillingsschwester nie gekannt, obwohl sie doch ihr ganzes mühseliges Dasein zusammen gelebt hatten! —

Mannigfaltiges

(Mit der Ausschmückung der Siegesallee) in Berlin durch die Standbilder hervorragender Männer der preussischen Geschichte wird nunmehr in der nächsten Zeit begonnen werden. In dem zwischen der Charlottenburger Chaussee und dem Königsplatz liegenden Theile der Siegesallee hat man bereits vor den schon seit längerer Zeit angelegten Rondellen mit der Errichtung von Bretterzäunen begonnen, unter deren Schutz die Aufstellung von zunächst vier der Standbilder erfolgen wird.

(Verhaftet) wurde nach dem „Berl. Tagebl.“ auf der Radrennbahn zu Friedenau bei Berlin der Rennfahrer Lothar Lehr, ein jüngerer Bruder des bekannten Meisterschaftsfahrers August Lehr. Der junge Mensch, welcher als Rennfahrer namentlich auf längeren Strecken schon mehrfach Erfolge erzielt hatte, ließ sich bereits vor längerer Zeit mehrfache Unethlichkeiten zu schulden kommen, die seinen Ausschluss von den Bahnen zur Folge hatten. Gestern nun wurde er dabei ertappt, wie er die Kabine eines Radfahrers erbrach, um sich dessen Maschine anzueignen, und wurde in Haft genommen.

(Hoher Vergelohn.) Für das Zurückschleppen des beschädigten Lohdampfers „Spree“ nach England hat der auf der Ausreise begriffene Viehtransportdampfer „Maine“ 900 000 Mark Vergelohn verlangt. Der Werth der „Spree“ einschließlich Ladung, Post u. s. w. wird auf sechs Millionen geschätzt. Der Kapitän der „Spree“ ging auf das Verlangen nicht ein. Es wurde ein Vertrag vereinbart, nach welchem es den Rhebern des „Maine“ überlassen wird, sich bezüglich des Hilfslohnes mit dem Norddeutschen Lloyd zu einigen. Der Norddeutsche Lloyd scheint bereit zu sein, 250 000 Mark Vergelohn zu zahlen.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Ämtliche Notirungen der Danziger Producten-Börse

von Dienstag den 27. Juli 1897.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Olsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 745-756 Gr. 163-166 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. großkörnig 738 bis 747 Gr. 118-119 Mk. bez., transit großkörnig 732 Gr. 84 Mk. bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transit Victoria-103-110 Mk. bez.

Safer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 130 1/2 Mk. bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter-230-248 Mk. bez.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter-200-260 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,55 Mk. bez., Roggen- 3,70 Mk. bez.

Königsberg, 27. Juli. (Spiritusbericht.) Pro 10 000 Liter pEt. Ohne Zufuhr. Etwas matter. Loko nicht kontingentirt 42,50 Mk. Br., 41,80 Mk. Gd., 41,90 Mk. bez., Juli nicht kontingentirt 42,50 Mk. Br., 41,70 Mk. Gd., — Mk. bez.

Henneberg-Seide

— nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pf. bis 18,65 p. Met. — glatt, gestreift, farrirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. — Durchschnittl. Lager: ca. 2 Millionen Meter.

Seidenfabriken G. Henneberg (K. u. k. Hoff.) Zürich.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewordenen und noch rückständigen Miet- und Pachtzinsen für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerflächen, Rathhausgewölbe und Kuppeln aller Art, sowie Erb- und Kanon-Verträge, Auerkennungsgebühren u. s. w. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln nunmehr innerhalb 8 Tagen an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Thorn den 21. Juli 1897.

Der Magistrat.

Beste Platina-Brenn-Apparate!

Eingang erster Neuheiten in aufgeschliffenen Holzgegenständen zur Brandmalerei.

Filiale Albert Schultze.

Möbel aller Art

werden sauber und billig reparirt und aufpolirt b. Fr. Heinrich, Tischlermeister, Breite- u. Mauerstr.-Ecke.

In sauberster Ausführung liefert

schnell und billig:

Visitenkarten,
Einladungskarten,
Gratulationskarten,
Geburts-,
Verlobungs- u.
Vermählungsanzeigen

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

von J. Globig-Möcker.

Aufträge per Postkarte erbeten.

H. Gerdorf,

Thorn, Gerechestr. 2.

Nur allein Photograph des

deutschen Offizier- u. Beamten-Bereins.

— Mehrfach prämiirt. —

Einem werthen Publikum empfiehlt sich zur

saubersten Ausführung

sämmlicher Malerarbeit

unter Garantie bei äußerst

billig gestellten

Preisen

Max Knopf, Malermeister,

Thorn, Strobandstraße 9.

Geschnackvolle

Zimmerdekoration,

Firmenschilder,

wetterfeste Facadenansprüche, Klebefreier,

dauerhafter Fußboden-, Del- u. Lack-Ausstrich.

Verloosung für Deutsch-Ostafrika

zu Gunsten des Sanatoriums Rutindi, Erholungsstation für die durch Fieber und Mangel an Nahrung ermatteten Vorarbeiter christlicher und deutscher Kultur und Gesittung.

Zur Ausgabe kommen 25 000 Lose à 1 Mark.

Zur Verloosung gelangen 1515 Gewinne im Werthe von 17 000 Mark und zwar Kunstgegenstände, Gemälde, Aquarelle, Lithographien etc., Geschenke deutscher Fürstlichkeiten, berühmter Maler und Missionare.

Ziehung 15. November 1897 in der Anstalt Bethel.

Gewinne werden nach beendeter Ziehung portofrei zugesandt. Los-Bestellungen und Geldsendungen erbeten an den Evang. Afrika-Berein Gadderbaum-Bielefeld.

Es bittet um treue Hilfe

der Evangelische Afrika-Berein.

J. A. F. von Bodelschwingh, Pastor.

zu vermieten 1 gr. Speicher m. Einfahrt u. 1. Oktbr. g. Eine Wohnung Gunde- u. 1. Oktbr. g. b. Markt 17. Geschw. Bayer.

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich in Modier, Thornerstraße Nr. 46, eine

Wasch- u. Glanz-Plättanstalt nach Berliner Muster eingerichtet habe und bitte um gefällige Aufträge, prompte und saubere Ausführung sichernd.

Frau Kostukowski,

bisher in Danzig.

Bestellungen per Postkarte erbeten.

Von heute ab jeden

Tag frischen

Kirschsaft

à 60 Pf. pro Liter

bei

Gbr. Casper, Gerechestr. 15.

Zur Wäsche versendet nach Ein-

sendung des Betrages

gelbe

Terpentin-Hernseife

von vorzüglicher Waschkraft, in Post-

paketen von 5 Kilo für Mark 2

franko die

Seifenfabrik von C. F. Schwabe

in Marienwerder Wbr.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14,

vis-a-vis dem Schützenhause.